



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 13 (1943)**

20 (20.1.1943) Mittwoch-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-306443](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-306443)

Woche! Ein hocher Erfolg! - Von neuer dramatischer in der Ufa: „Die...“ - mit Krümm... Eug. Klöpfer, Pa... rt Meisel u.a. Spil... it Harlan. Für Be... licht erlaubt! - Be... 4.30, 7.15 Uhr. Ge... Vorstellungen! Bil... en beachten!  
Woche! 2.00, 3.2... hr. „Ein Zug für... iterer Bavaria-Fil... und Elfersucht, m... bach, Ferd. Marat... sch, Georg Alexan... Treff, Hans Zach... - Wochenschau... nicht zugelass... Erstaufführung! 3... r: „Der Seniore... Film mit Otto We... gard Grethe, Ma... Werner Fuettere... l, Rolf Weib, Kan... a. - Die neue W... Jugend nicht zug... hofstr. 2, Ruf 527... ch die Frau'n p... (Palast-Licht... ab 11 Uhr von... führung „Das Lie... mit Paul Hübner... tiz, Willy Schäfer... karin Hardt, Hub... k. - Ein beständ... ein Film, der An... rauschenden Bil... - Neueste Woche... rfilm. - Jgd. ab... lassen. - Boghe... 3.00, 5.00, 7.20 U... Müller, Mittelfil... in Anns“ mit Fra... Otto Wernicke, E... Hermann Briz... Schicksal ein. Me... Woche! Jgd. ab... 3.30, 5.40 u. 7.25 U... eckorov, Friedrich... Heute 5.15 u. 7.1... oße Abenteuerfil... Kreuz des Südens... antische Liebes... der Leidenschaft... schau am Antan... kreuz. Ruf 422... inschl. Donnersta... u. 7.20 Uhr. Wiese... Wiener Praterlebe... es Herzens“ mit de... m Schlager: „S... ein Foto“, - a... Schneider, Wil... v. a.  
v. 6.00 u. 7.30 U... Donnerstag: Mag... Wolf Albrecht-R... rer, Rudolf Carl... nfee“, Unvergä... rmelden, Hum... t. - Jugendverba... dhof, 6.00 u. 7.2... Donnerstag: „M... form“. Ein inte... m. Hertha Thiel... leck, Ellen Schw... a. - Jugendverba... dhof, Dienstag... 6.00 u. 7.20 U... rte Frau“ mit Ju... mann, Fita Benke... bebenstner u. a. m... t. Neueste Woche... eater  
er Mannheim. An... n 19. Januar 194... Nr. 158. Miete... ndermiete A Nr. 2... nderlich“. Oper... en (sechs Bilde... rmann Heinz Op... idwig Andersen... eph Haas. - Anfa... ie etwa 20.43 Uhr  
nzerte  
Arbeitsfront - NS... Freude“, Freitag... 19 Uhr, in... des Rosenzarten... Kenzert, Symph... Baden-Baden, 4... neralmusikdirekt... (Breslau). - E... u RM 4.-, 3.- u. 2.-... ch bei d. KdF-Ve... Plankenhof P... kühbusern P... rmann und in... t Marx, R. I. I... -mia der „Fied... Harmonie, D. 2. 1... r, Montag, 25. Ja... S. Kammermus... tto di Roma, -... G. Donzetti; E... omanni; F. Dur... Dyvorak; As-din... arten von RM 10... n bekannten Vo... m und an de... taltungen  
rium, Donnerstag... mit Wiederholun... 2. Januar, pünkt... Lichtbildervortr... Geheimnisse de... Wesen der Gem... ngen. Außen... ktoren der Ba... Kartenbestellun...

Verlag u. Schriftleitung  
Mannheim, R 2, 14-15  
Fern-Sammel-Nr. 35421  
Erscheinungsweise: 7 x  
wöchentl. Zur Zeit ist  
Anzeigenpreisliste Nr. 13  
gültig. - Zahlungs- und  
Erfüllungsort Mannheim.

# Hofenfreisbanner

NS-TAGESZEITUNG FÜR MANNHEIM U. NORDBADEN

Mittwoch-Ausgabe 15. Jahrgang Nummer 20 Mannheim, 20. Januar 1943

## London zweifelt an sowjetischer Ausdauer

Alarmruf der „Times“ / Roosevelt plant „Rat der großen Vier“

### Waffen oder Brot

Berlin, 19. Jan. (Eig. Dienst)

Obwohl an der Ostfront seit Tagen erbitterte Abwehrschlachten in fast ununterbrochener Folge abrollen, die deutschen und die verbündeten Truppen bei Kälte- und Gräben vor Stalingrad den Massenanstürmen der Sowjets ebenso heldenmütig entgegengetreten wie auf den aufgewühlten Kampfplätzen am Ladogasee oder an den Südatrassen, und die Sowjets zur weiteren Aufpeitschung ihrer verblutenden Massen einen erfundenen Siegesbericht nach dem anderen in denkbar größten Übertreibungen durch ihre Sender jagen, findet diese gigantische Winterschlacht in der englischen und in der amerikanischen Presse, scheinbar überraschend, doch nicht annähernd jenes sieghafte Echo, das Moskau wünscht und London und Washington im vergangenen Winter zu ihrer eigenen Blamage bereitwillig waren.

Der Grund dieser Haltung wird von der Londoner „Times“ angegeben, deren Zuversicht auf einen dauernden Erfolg der sowjetischen Offensiven verschwindend gering geworden ist. Das Blatt kann sich eine Aufrechterhaltung der sowjetischen Widerstandskraft, abgesehen von den schweren blutigen Verlusten und den großen Einbußen an Kriegsmaterialien bei den gegenwärtigen Schlachten wegen der im Innern der Sowjetunion aufgetauchten Schwierigkeiten nicht recht vorstellen. Die „Times“ unterstreicht die großen Gefahren des Versorgungsproblems, das durch den Verlust der Kornkammern und des wichtigsten Industriegebietes schon gespensterhaft aufsteigt. Infolge der Kontrolle wichtiger Verkehrswege durch die Deutschen müßten zudem die Eisenbahnen, die sonst zur Versorgung der Bevölkerung zur Verfügung standen, fast ausschließlich für Militärtransporte eingesetzt werden. Großer Kohlenmangel, drohende Hungersnot, eine ständig wachsende Notlage der sowjetischen Bevölkerung würde die Anglo-Amerikaner vor die Notwendigkeit stellen, sofortige Lebensmittelkonvois nach der Sowjetunion zu entsenden. Solche Lebensmittelgeleitzüge könnten aber nur auf Kosten der militärischen Konvois gehen, die zumindest ebenso wichtig wären.

Dieser Alarmruf der „Times“ stimmt auch mit amerikanischen Betrachtungen überein, die die durch Roosevelt angestrebte Gründung eines großen „Rates der großen Vier“ in Zusammenhang mit der Notwendigkeit bringen, die Überwachung der Zuteilungen und der Lieferungen durchzuführen, wie „Philadelphia Record“ mitteilt, wobei das Blatt die Hoffnung ausdrückt, daß die geistigen Fähigkeiten der vier mächtigsten schenfeindlichen Mächte genügen werden, dieses schwierige Problem zu lösen. „Unserer Meinung nach dürfte es sich dabei aber weniger um geistige Fähigkeiten oder Unfähigkeiten handeln, als vielmehr um die nötigen

Transport- und Geleitschiffe, die das vorhandene Material dorthin bringen können, wo es gebraucht wird. Immerhin zeigt es sich, daß der „Rat der großen Vier“ eine Notgemeinschaft werden soll, um die für alle zu kurze Decke einzuteilen, um die leidigen Streitigkeiten um den Lieferungs-vorrang unter den vier „Freunden“ auszugleichen. Das Problem hat aber noch eine andere Seite, die sich immer mehr in den Vordergrund schiebt: die der Bezahlung. Stalin weigerte sich bisher, einen wirtschaftlichen und finanziellen Blankowechsel Roosevelts auf die Nachkriegszeit der Sowjetunion zu unterschreiben, amerikanische Blätter drängen aber immer mehr auf „Sicherheiten

der Bezahlung“. In „San Francisco Chronicle“ schreibt z. B. Rowell, „die Amerikaner hätten keine Absicht, Waren gegen Waren zu verkaufen, die ihnen nach dem Kriege schwerste Konkurrenz machen können, sie wollten Bargeld.“ „Utichah Preß“ ergängt diese Feststellung und ironisiert die „fromme Absicht, daß sich die USA angeblich mit der Absicht tragen, Wohlthaten zu erweisen oder als Göttin Fortuna für die ganze Welt zu erscheinen...“ Der Rat der Vier wird also bei seinen Beratungen weniger von einer idealistischen als von einer börsenhaften Geschäftigkeit beherrscht sein, gemäß den materiellen imperialistischen Kriegszielen, die ihnen allen zugrunde liegen.

## Der spanische Parteiminister Arrese beim Führer

Aussprache im Geiste aufrichtiger Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Jan. Der Führer empfing heute in seinem Hauptquartier in Anwesenheit des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop und des Leiters der Parteikanzlei Reichsleiter Bormann den spanischen Parteiminister Arrese. Der Führer hatte mit Par-

teiminister Arrese eine längere Aussprache im Geiste der aufrichtigsten Freundschaft zwischen Deutschland und Spanien. Anlässlich seiner Anwesenheit im Führerhauptquartier stattete Parteiminister Arrese dem Reichsaußenminister von Ribbentrop einen Besuch ab.

## Die Flaksperrn des bestverteidigten Landes

„Daily-Mail“-Berichter war mit über Berlin / Eine vielsagende Schilderung

Stockholm, 19. Jan. (HB-Funk) Die Londoner Presse bringt am Montag über den britischen Luftangriff auf Berlin ausführlichere Berichte als über frühere Operationen der britischen Luftwaffe. Diesmal hatte man acht Journalisten, Briten und Amerikaner, durch das Los zum Mittfahren ausgewählt. Der Mitarbeiter des „Daily Mail“, dessen eindrucksvolle Schilderung von dem Londoner Korrespondenten der schwedischen „Nya Dagligt Allehanda“ gebracht wird, kam allerdings überhaupt nicht nach Berlin. Berlin, so beginnt er, wird von den britischen Fliegern für eines der am stärksten verteidigten Ziele Deutschlands gehalten. Als daher an der Befehlsempfangsstelle des Geschwaders der versammelten englischen Fliegern der Befehl erteilt wurde, Berlin anzugreifen, äußerte sich bei vielen deutlich das Gefühl, daß sie nicht mehr an eine Rückkehr glaubten. Bei einigen der Flieger beobachtete der Journalist ein Bleichwerden der Gesichter. Vom Fluge selbst berichtet der „Daily-Mail“-Korrespondent, daß die englischen Flugzeuge mehrere stark verteidigte Gebiete passieren mußten. „Der Pilot“, so heißt es wörtlich, „ging den Geschossen der Flakartillerie aus dem Wege ungefähr wie ein Reiter, der durch einen Wald galoppiert. Die Geschosse erreichten immer größere Höhen und explodierten schließlich ganz in der

Nähe. Wir waren gerade fast am Ziele, als die Hölle unter uns loszubrechen schien. Wir waren mitten in eine Flaksperrre hineingeraten. Die Kanonen schwiegen, bis wir mitten über ihnen waren. Dann erst schossen sie alle auf einmal. Die ganze Welt schien aus Explosionen zu bestehen. Nachdem dies acht Minuten gedauert hatte, hörte ich das Schlimmste, was ich jemals hören kann. Das Flugzeug wurde von einer Explosion direkt neben uns erschüttert, und der Pilot stieß den Ruf aus: Ich bin getroffen. Der englische Pilot sah sich gezwungen, den Flug abzubrechen und zu versuchen, sich aus dem Feuer der deutschen Kanonen mit seiner Maschine nach England zurück zu retten. Der „Daily-Mail“-Korrespondent bedauerte keineswegs, nicht mehr an sein Ziel, d. h. nach Berlin, zu kommen, sondern er hatte, wie er selbst gesteht, nur noch ein Interesse: Nur weg von den Kanonen. Auf dem Rückflug, der viel schlimmer als der Anflug war, stieß die Maschine auf eine Unmenge deutscher Flakstellungen. Wohin sie sich auch wandte, schien eine Flaksperrre auf sie zu warten. Dem Piloten gelang es jedoch trotz seines verletzten Armes, die Maschine aus Deutschland, das der „Daily-Mail“-Korrespondent als das bestverteidigte Land der Welt bezeichnet, nach England zurückzusteuern.

## Uruguay, Moskaus Schrittmacher in Südamerika

Werbereise Guanis für Roosevelts Kriegspolitik / Der Druck auf Chile

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 19. Januar.

Während die erbitterte Abwehrschlacht im Osten weiter andauert, wächst in den Staaten des Dreierpaktes überall die Entschlossenheit, durch verstärkten Kräfteinsatz der Heimat die Waffen und Menschen bereitzustellen, die die Front im Osten braucht, wo über Bestehen oder Untergang Europas gerungen wird. Sicher ist es kein Zufall, daß gerade jetzt der schwedische Ministerpräsident Per A. Hansson im Reichstag noch einmal erklärte, Schweden werde sich gegen jeden Angreifer verteidigen. Diese Linie der schwedischen Politik ist nicht neu, ebensowenig wie die Erklärung, Der Ministerpräsident fügte zur Verdeutlichung der schwedischen Verteidigungsbereitschaft hinzu, sämtliche Befehlsstellen hätten generelle Anweisung erhalten, bis zum äußersten zu kämpfen und unter keinerlei Umständen und auch keinerlei Anordnung hin die Waffen niederzulegen. „Stockholms Tidningen“ verweist auf die Worte des Ministerpräsidenten, wonach Schweden im Augenblick nicht bedroht sei. Das Blatt fügt hinzu, man müsse jedoch damit rechnen, daß eine bedrohliche Lage eintreten könnte, falls irgendeine Kräfteverschlebung den Krieg erneut an Schwedens Grenze heranbringen sollte. In dieser Situation betätigt sich auf Weisung Roosevelts ein südamerikanischer Staat als Schrittmacher Moskaus in Ibero-Amerika. Der Außenminister Uruguays, Dr. Alberto

Guani, befindet sich gegenwärtig auf der Reise nach Washington, wohin er von Roosevelt beordert worden ist. Uruguay hat sich in den letzten drei Jahren selber in ein Dominion der Yankees verwandelt. Dollaranleihen an den Staat, von den im geheimen einer Reihe von Ministern gegebenen Dollarchecks ganz zu schweigen, erklären es, warum Uruguay der erste Staat Südamerikas war, der den Achsenmächten den Krieg erklärte. Jetzt erklärte Guani auf der Durchreise in Rio de Janeiro: „Uruguay wird stolz darauf sein, daß es als erstes südamerikanisches Land die diplomatischen Beziehungen mit der Sowjetunion wieder aufnimmt. Der Minister äußerte, daß er bei seinem Besuch in Washington mit dem dortigen Sowjetbotschafter Maxim Litwinow über die Wiederaufnahme der Beziehungen mit der Sowjetunion unterhandeln will. Er habe weitgehende Ermächtigung von seiner Regierung für diesen Zweck erhalten. Wie sehr sich Uruguay hier in der Rolle des Schrittmachers fühlt, geht aus der abschließenden Bemerkung Guanis hervor, er hoffe, daß andere südamerikanische Länder diesem Beispiel folgen würden. Die Reise nach Washington hat der uruguayische Außenminister dazu benutzt, um für Roosevelts Kriegspolitik in Buenos Aires und in Rio de Janeiro zu werben. Er hatte sowohl in der Hauptstadt Argentiniens wie in der Hauptstadt Brasiliens Unterredungen mit den Staatspräsidenten. Seine Wirkung

in Argentinien, wo Präsident Castillo weiterhin entschlossen ist, trotz allem Druck die diplomatischen Beziehungen zur Achse nicht abzubauen, dürfte sehr gering gewesen sein. In der Öffentlichkeit wurde es stark bemerkt, daß Guani in einer Presseerklärung wirtschaftliche Schwierigkeiten Uruguays beknagte, die größer sind als die des neutralen Argentiniens. Guani erklärte, er werde in Washington die wirtschaftlichen Schwierigkeiten Uruguays vortragen, die sich vor allem aus den starken Rückgängen des Schiffsverkehrs und damit auch der Zolleinkünfte ergeben. Das Benzin sei in Uruguay so knapp geworden, daß die Stilllegung des Automobilverkehrs das kleinere Übel sei, gemessen an den schon erfolgten Stilllegungen der Industrie infolge Mangels an Rohöl. Uruguay habe jetzt schon hunderttausend weitere Arbeitslose zu versorgen. Eine neue Anleihe von fünfzig Millionen Dollar für öffentliche Arbeiten hofft der Außenminister in Washington als Lohn für die politische Bereitwilligkeit Uruguays zu erhalten. Dr. Guani gehört zu den Südamerikanern im Gefolge Roosevelts, die den Druck Washingtons auf Chile unterstützen. Der ehemalige Präsident Chiles, General Ibanez, hat zwar erneut öffentlich geraten, die diplomatischen Beziehungen mit der Achse nicht abzubauen, der Druck auf Chile ist aber in den letzten Tagen so stark geworden, daß niemand die Frage mehr beantworten kann, wie lange die chilenische Regierung dem widerstehen kann.

Bezugspreis frei Haus  
2.- RM. einschl. Trägerlohn, durch die Post 1.70 RM. (einschließlich 11 Rpf. Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. - Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

## Mandschukuo Hillsstellung

Berlin, 19. Januar.

Die von den Regierungen in Tokio und Nanking anlässlich der Kriegserklärung Chinas an die Angelsachsen abgegebenen Erklärungen weisen noch einmal auf den unerschütterlichen Willen Japans und seiner Verbündeten hin, den ostasiatischen Krieg bis zum Siege durchzustehen. Die Bedeutung dieser Erklärungen in politischer Hinsicht ist wohl hinreichend bekannt. Sie haben aber auch eine eminente wirtschaftliche Bedeutung, deren Tragweite am besten wohl Japan selbst erkennt, dessen Bemühen es ist, diese Erkenntnis auch den übrigen Mitgliedern der ostasiatischen Völkergemeinschaft einzupflanzen. Seit dem Ausbruch des chinesisch-japanischen Streites im Jahre 1937 ist es das Bestreben der Angelsachsen in Ostasien gewesen, Japan an einem Erfolg in seinen Unternehmungen im ostasiatischen Raum zu hindern. Den Anfang dieses Bestrebens könnte man auch in die Zeit des sogen. „mandschurischen Zwischenfalls“ (1932/33) legen, als Japan seine Reichsangehörigen in der Mandschurei mit Hilfe von Truppen zu schützen sich gezwungen sah. Der militärisch geführte Krieg, der am 8. Dezember 1941 im pazifischen Raum ausbrach, war eine Fortsetzung des Wirtschaftskrieges, den Japan gegen die wirtschaftlichen Einkreisungsversuche der Angelsachsen schon Jahre zuvor führte. Diese Anfänge der Gegnerschaft zwischen Japan und den Angelsachsen, die jetzt bereits in offene Feindschaft übergegangen ist, werden fortgeführt, mit zunehmender Schärfe. Je härter sich Japan in seinem Willen zeigt, auch die schweren wirtschaftlichen Schläge hinzunehmen, die ihm die „habenden Mächte“ zufügen bestrebt sind, um so grausamer wird die Kriegführung der Feinde. Der auf sie militärisch ausgeübte Zwang sucht sich einen Ausweg in der wirtschaftlichen Kriegführung. Es ist bekannt, daß die Feinde Japans bei Ausbruch des ostasiatischen Krieges ihm kaum mehr als einige Monate gaben, in denen es wirtschaftlich zusammenbrechen müßte. Ihre Berechnung basierte auf der bisherigen wirtschaftlichen Struktur Altjapans. Diese baute sich aber auf dem Bezug und der Verarbeitung von Rohstoffen auf, die Japan aus den angelsächsischen Besitzungen schöpfte. Auch die in Japans Industrie hergestellten Waren fanden ihren Absatz in der Hauptsache in Gebieten, die angelsächsischem oder verwandtem Einfluß unterworfen waren. Die Rechnung schien einfach: wurden diese Rohstoffe- und Absatzgebiete abgeriegelt, so mußte Japans Wirtschaft zusammenbrechen, was unvermeidlich auch den ganzen militärischen oder Kriegsmaschinenapparat Japans zum Einsturz bringen müßte. Wir haben gesehen, daß diese Rechnung nicht stimmte. Zunächst hatte Japan selbst gegen die Möglichkeit einer Rohstoffblockade vorgebaut, indem es bedeutende Vorräte anlegte. Wie groß diese sind, bleibt militärisches Geheimnis, gleichviel ob es sich um Eisen oder Baumwolle, Kohle oder Seide, Öl oder Reis handelt. Alle diese Erzeugnisse braucht Japan für seine Kriegführung, sie gehören alle zu den Stoffen, mit deren Blockierung die Feinde Japan in die Knie zwingen wollten und wollen. Die Vorräte allein sind aber nicht das einzige Mittel, mit dem sich Japan über die Zeit der Blockade hinweghelfen kann und will. Es müssen noch andere Wege beschritten werden. Und sie waren bereits beschritten, als sich der Würgegriff der Angelsachsen um die japanische Wirtschaft zu legen versuchte. Im März 1933 gab die mandschurische Regierung ihr Wirtschaftsprogramm bekannt. Diese Bekanntmachung konnte keinen Zweifel an den Absichten und Zielen der mandschurisch-japanischen Wirtschaft lassen. Der Grundsatz, auf dem dieses Programm sich aufbaute, bestand darin, daß sämtliche Wirtschaftszweige des Landes in dieser oder jener Form vom Staat übernommen bzw. geleitet wurden. Es versteht sich von selbst, daß dieses vom Gesichtspunkt der Stärkung der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit des Landes aus erfolgte. Zunächst wurden die Unternehmungen der reinen Staatsmonopole wie Salz, Opium, Streichhölzer und Mineralöl erfaßt, darauf die Betriebe der Montanindustrie. Die verarbeitende Industrie folgte mit Metallwaren, Maschinen, Zellstoff, Alkohol, Zement u. ä. Die Übernahme der Kontrolle über die zuerst aufgeführten Güter im Monopol zeigt das Bestreben der mandschurischen Regierung, die staatlich gelenkte oder kontrollierte Wirtschaft auf eine wirtschaftlich gesunde Basis zu stellen. Die Monopole sollten der Regierung die Geldmittel verschaffen, die an Wirtschaftsstellen, die der weniger gewinnbringenden Rüstungsindustrie nichts oder nur wenig einbrachten, fehlen würden. Diese Kalkulation hat sich inzwischen als richtig erwiesen. Mit Hilfe der einträglicheren Zweige der Wirtschaft konnte und kann Mandschukuo seine übrige Wirtschaft finanzieren und ausbauen. Auch ohne die Hilfe der Angelsachsen und sogar gegen ihre Störversuche. Auch gegenüber der Mandschurei hatten die Angelsachsen den Fehler in ihrer Kalkulation

Ein Kind kann zu beantworten ein Lied davon... der OEG nach... solch unverdrossen und ließ die kleid... dem Schoß... das mir eine... forschte, wie die... erst, ob sie Ha... sifig, dachte d... platze dann u... heraus: „Du, ich... nasse, und das...“

Die Phantasie wöhnlich nämlich der Betrachtung... erzählte mir ein... lustige Außerun... leins. Der klein... einem Besuch v... eine Zither spie... und folgte mit... Spiel der Finger... lude Musik w... war schwer z... unheimlich. Er... summe. Aber... rige spornstreich... Mutter, um, h... das welterschüt... „Mutti, da spie... ger aufm Drah...“

Neue Punkter... gummiel. M... Reichskleiderk... Punktwerten b... stehenden Bewer... allgemeinen nich... werte sind, wie... karten für Män... Punktliste für di... ni, nur für G... Mängel und Um... für Männer sow... prägnante Regim... gefüllter, ungefü... terte Kompletm... worden. Diese A... die Vierte Reich... schick abgegeben... sondern mit 20 P...

„Mehrere Zim... ist Kohle- od...“

Bäuerliches... Mit einer dreit... sehen und ein... der Landesbau... schule Scheib... bäuerliche Beruf... rüfnet. Landesh... machte grund... Kriegsernähru... Dr. Rohrbacher u... Lammers über... hungswerkes un... Ostens.

Der zweite Te... Dr. Baur und Ne... eingeleitet, dann... Landesbauernsch... eintritt. Die Auf... nen behandelte... Landesbauernsch... noch mehrere A... Höbgenkötter bild... Schwarz, der über... des bäuerliche... Hesen-Nassau b... gen von Reichs... allgemeinen Leb... ausarbeitete und... Die Feierstun... und Gedichte... deutschen Mütter... den Trägern und... waren, und klar... plünderung der... schlag auf ihre... und Nation.

Guarbeitsstag... Im Haus der... lang waren die... ngsleiter der D... sammelt. Der „V... Gaustabsamtleit... der über die H... Leiters und sp... treuungsarbeit i... Nachmittags beh... beizausssprache... wärtigen und k... Oberheim, wob... Thema der Bet... beizkräfte eingi...

Oberkirch. Im... sich ein Ochse... artig. Nachdem... der mit Holzf... gestossen und... Tier einige Tage... für Tränke für... ihr herum. Die... lungen ins K... Krozingen. Ei... der Topf heiß... men Unheil geb... stolperte er au... auf dem Boden... heißes Wasser... schwer, daß d... starb. Die Groß...

# Im Raum von Stalingrad „jeder Mann eine Festung“

### Pausenloser Ansturm gegen eiserne Abwehr / Weiter tiefer Frost und Schneestürme in Nordkaukasien

Berlin, 19. Jan. (HB-Funk)

Der Schwerpunkt der Kämpfe im Osten liegt nach wie vor im Süden, vor allem im Raum von Stalingrad. Hier setzt der Bolschewist in pausenlosen Angriffen alles ein, was er an Kampfmitteln und Menschen zusammenziehen konnte. Ein ununterbrochener Granatregen hämmert auf die deutschen Linien ein und wühlt jeden Fußbreit Boden auf. Ganze Panzerbrigaden und Schützenregimenter warfen die Sowjets in diesem schwer umkämpften Raum gegen die deutschen Stellungen, die aber dem Ansturm weiterhin standhielten. Was das bedeutet für unsere Soldaten, unter schwierigsten Kampfbedingungen, in gefährvollen Gefechtskrisen und trotz aller Entbehrungen der wochenlangen Kämpfe, das kann die Heimat kaum ermessen. Aber der Geist unserer Kämpfer gerade im Raum von Stalingrad bleibt ungebrochen. „Jeder Mann eine Festung“, das ist

das Wort, das einer von ihnen in den Bunkern Stalingrads fand, und das nun die Losung für alle geworden ist, wenn die Feuerstöße der Stalinalgelände auf die Stellungen niederbrechen, wenn die Bolschewikenmasse über die Schneeflächen dahersifflutet und der erbitterte Kampf Mann gegen Panzer beginnt. So tobt der Sturm Tag für Tag rundum an allen Fronten von Stalingrad. Und der deutsche Soldat setzt dieser unerschöpflich scheinenden Flut von Waffen und Menschen seinen eisernen Durchhaltewillen entgegen.

Auch an den anderen Abschnitten der Südfront brachte der 18. Januar zum Teil schwere Gefechte, in denen deutsche Truppen in enger Waffenkameradschaft mit italienischen Alpini den starken feindlichen Angriffen erbitterten Widerstand entgegensetzten. Die Kämpfe in diesen Gebieten, also hauptsächlich im nördlichen Kaukasus, und seinem Vorfeld, finden bei anhaltend tiefem Frost und gleichzeitigem heftigem Schneesturm statt. Der Feind versucht immer wieder, seine starken Panzerspitzen ohne Rücksicht auf Verluste stur vorzutreiben, während unsere Verbände durch bewegliche Verteidigung den feindlichen Vorstößen die Kraft zu nehmen versuchen. Durch raschen Stellungswechsel trugen unsere Truppen immer wieder aus günstigen Positionen Flankenangriffe vor, die meist zur Vernichtung der weit vorgedrungenen bolschewistischen Abteilungen und zur Rückgewinnung des vorübergehend verlorenen Geländes führten. Bei solchen Kämpfen, die feindliche Spitzentruppen abbrechen, wurde die Mehrzahl der in den letzten zwei Tagen vernichteten 62 Sowjetpanzer abgeschossen. In Nordkaukasien und im Dongebiet haben damit zwei dort eingesetzte deutsche Panzerkorps bisher über 1100 Feindpanzer zur Strecke gebracht.

Das ungünstige Wetter schränkte den belastenden Einsatz der Luftwaffe etwas ein, aber unsere Fernaufklärer drangen trotz der Schneestürme tief ins feindliche Gebiet ein und brachten entscheidende Aufschlüsse über die Bewegung des Gegners. So beobachtete einer dieser Aufklärer, daß die Bolschewisten starke Kräfte zum Angriff auf einen wichtigen Flußabschnitt bereitstellten. Trotz heftiger Abwehr stieß das Flugzeug mehrfach tief auf die Ansammlungen herab, um deren Stärke und Verteilung genau erkennen zu können. Die dadurch gewonnenen Aufklärungsergebnisse gaben uns die Möglichkeit, den großangelegten Durchbruchversuch unter hohen Verlusten für den Feind nach harten Kämpfen abzuschlagen.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront ist die Tätigkeit unserer Kampf- und Sturzkampfflugzeuge vor allem im Raum nordöstlich Moskau bemerkenswert. Wichtige Nachschubweisen wurden wirksam bombardiert, 10 Eisenbahnzüge, Bahnhöfe, Betriebsanlagen und Lagerschuppen zerstört. Südöstlich des Irmensees haben die Feindangriffe stark nachgelassen. Unsere Truppen konnten ihre Stellungen verbessern und die Hauptkampflinien in günstigeres Gelände verschieben. Wie schwer auch an diesem Abschnitt in den letzten Wochen gekämpft werden mußte, zeigt sich daran, daß zum Beispiel ein einziges deutsches Infanterieregiment 18 Tage und Nächte hindurch ununterbrochen im Kampf gegen 9000 angreifende Bolschewisten stand. Trotz schwerer Gefechtskrisen und obwohl die Sowjets eifrig in die deutsche Stellung eindringen konnten, gelang es immer wieder, in Gegenstößen und erbitterten Nahkämpfen die Hauptkampflinie zu halten. Schließlich lagen 7500 gefallene Bolschewisten und 20 ausgebrannte Panzer vor und zwischen den deutschen Stützpunkten. Für die Schwere der Kämpfe spricht aber nicht nur die Zahl der abgeschossenen Panzer, sondern auch die Lage der Panzertrümmer im Kampffeld. Im Abschnitt einer Infanteriedivision wurden zum Beispiel in diesen 18 Tagen 95 Panzer vernichtet, von denen 89 erst hinter der Hauptkampflinie durch panzerbrechende Waffen abgeschossen wurden. Das läßt darauf schließen, daß die Grenadiere der vordersten Stellungen im Vertrauen auf die hinter ihnen stehenden schweren Waffen die sowjetischen Stahlkolosse vorbeifahren ließen, um dann durch ihr Feuer die folgenden feindlichen Schützenreihen von den Panzern zu trennen und zu vernichten.

## Standhafte Verteidigung in hartem Ringen

### Wechselvolle Kämpfe im Nordkaukasus und Dongebiet

Aus dem Führerhauptquartier, 19. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Deutsche und rumänische Truppen wiesen im Westkaukasus feindliche Angriffe ab. In Nordkaukasien und im Dongebiet sind weitere wechselvolle Kämpfe im Gange, in deren Verlauf am 17. und 18. Januar 62 Sowjetpanzer vernichtet wurden. Die Truppen im Raum von Stalingrad verteidigten sich standhaft in harten Kämpfen gegen immer neue Angriffe des Feindes.

Östliche Angriffe der Sowjets im mittleren Frontabschnitt und südöstlich des Irmensees blieben ergebnislos. Südlich des Ladogasees griff der Feind mit starker Artillerieunterstützung immer wieder an. Er wurde in schweren Kämpfen unter hohen blutigen Verlusten abgeschlagen. In den beiden Kampfab schnitten wurden 32 Panzer vernichtet.

In Luftkämpfen, bei denen auch slowakische Jäger erfolgreich beteiligt waren,

wurden 16 Sowjetflugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

In Nordafrika leistete die deutsch-italienische Panzerarmee dem Feind weiterhin hartnäckigen Widerstand. Deutsche Kampfgruppen in Tunesien durchbrachen an mehreren Abschnitten die feindlichen Stellungen und erstürmten vom Gegner zäh verteidigte Höhen. Kampfflieger versenkten in der vergangenen Nacht im Seegebiet von Bone zwei Transportschiffe mit zusammen 12 000 BRT, beschädigten außerdem zwei Frachtschiffe mittlerer Größe. Zehn feindliche Flugzeuge wurden über Nordafrika zum Absturz gebracht.

Im Kanalgebiet, in der Deutschen Bucht und an der norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe acht Flugzeuge.

Stadt und Hafen Dover wurden in den Abendstunden des 18. Januar von einem deutschen Kampffliegerverband mit Spreng- und Brandbomben angegriffen. Alle Flugzeuge kehrten zurück.

## Ankara umreißt seine Position der Wachsamkeit

### Getarnte amerikanische Vorstöße gegen die türkische Neutralität

Ankara, 19. Jan. (Eig. Dienst)

Der türkische Ministerpräsident Sarakoglu hat dieser Tage in einer Unterredung mit dem Korrespondenten der „Times“ und des „Daily Telegraph“ auf die Entschlossenheit verwiesen, mit der die Türkei an ihrer Neutralität festhält und sie allen Möglichkeiten gegenüber vertreten werde. In politischen Kreisen Ankaras betont man zu diesen an die maßgebenden Leute und die Öffentlichkeit in London und Washington gerichteten türkischen Erklärungen, daß es notwendig gewesen sei, wieder einmal auf den unveränderlichen Entschluß der türkischen Neutralitätspolitik aufmerksam zu machen und den vielleicht hier und da aufkommenden Gedanken im angelsächsischen Lager, die Türkei könne sich „unter gewissen Umständen“ zu einer Revision ihres Standpunktes bereitfinden, von vornherein entgegenzutreten.

Den Erklärungen Sarakoglus ging ein neuer Versuch der anglo-amerikanischen Presse voraus, die Preisgabe der türkischen Neutralität zugunsten der Alliierten nur noch als eine Frage weniger Monate hinzustellen. Der britische Nachrichtendienst verbreitete mit Eifer einen Artikel, der in dem offiziellen Teheraner Blatt „Itelaa“ veröffentlicht wurde und in dem es heißt, im kommenden Frühjahr werde die Türkei ihre neutrale Haltung nicht mehr aufrechterhalten können und werde sich der Sache der Alliierten anschließen müssen. Der Artikel der „Itelaa“ stamme, wie man jetzt in Ankara mit Interesse zur Kenntnis nimmt, aus dem amerikanischen Informationsbüro in Teheran. Man sieht also einer schlichten demokratischen Arbeitsteilung gegenüber. Die Presse eines besetzten Landes mußte den aus Washington gellefertenen Tendenzartikel veröffentlichen, der dann von London als „unabhängige iranische Stimme“ in die Welt gekunkelt wurde.

Das Echo Ankaras zu einem solchen Vorgehen hat nun Ministerpräsident Sarakoglu selbst klar und eindeutig zur Kenntnis gebracht. Es entspricht völlig der überaus

wachsamten Haltung, mit der Ankara gegenwärtig die politische und militärische Entwicklung verfolgt. Die anglo-amerikanische Diplomatie versucht gegenwärtig wieder erneut, die Türkei von der „Harmlosigkeit“ des sowjetischen Bundesgenossen zu überzeugen, weil man in diesem Lager glaubt, daß die mehr als berechtigten und begründeten türkischen Bedenken in Sachen Sowjetrußlands mit Hauptgrund seien für die Schwierigkeiten, die sich den Bemühungen der Demokratien, Ankara zu einem Einschwenken in die alliierte Kriegsfrent zu veranlassen, entgegenstellen. Zweifellos bildet das sowjetische Problem für Ankara auch eine Kardinalfrage, ist aber keineswegs der einzige Grund, weshalb die Türkei an ihrer Neutralität festhält. - Jedenfalls aber hat die türkische Regierung ihren Botschafter in Kulybschew, Aci Kalin, dieser Tage nach Ankara zur Berichterstattung berufen. Wie in politischen Kreisen hierzu verlautet, geschah das mit der Absicht, sich durch den eigenen Vertreter über die Lage dort sowie über das demokratisch-bolschewistische Verhältnis unterrichten zu lassen.

Im Zusammenhang mit dieser Berichterstattung von Kulybschew und Moskau wir hier betont, daß zwischen der Sowjetunion und den Demokratien keinerlei bindende Vereinbarungen hinsichtlich der Begrenzung des sowjetischen Bedürfnisses absoluter „Sicherheitsgrenzen“ im Falle eines alliierten Sieges bestehen, und Moskau sich bisher in keiner Weise den Demokratien gegenüber auf irgendwelche Grenzziehungen festgelegt habe, im Gegenteil, der Kreaml bemühe sich in dieser Frage bewußt, unklar zu bleiben, was darauf schließen lasse, daß er an dem weitgesteckten Expansionsprogramm festhält.

## Neues in wenigen Zeilen

**Ritterkreuz.** Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Lorch, Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader, der aus einem Luftkampf gegen zehnfache Übermacht nicht zurückgekehrt ist. Ferner an Oberfeldwebel Sommeratzky, Flugzeugführer in einem Schlachtgeschwader.

**Fünf Flugzeuge über London verloren.** Von den sechs deutschen Flugzeugen, die nach dem Wehrmachtbericht vom 18. Januar von den Angriffen auf London nicht zurückgekehrt waren, ist inzwischen eines auf einem abgelegenen Flugplatz im besetzten Gebiet gelandet. Damit sind bei diesen wirkungsvollen Angriffen auf die britische Hauptstadt lediglich fünf deutsche Flugzeuge verlorengegangen.

**Neue Freiwillige an die Ostfront.** Ein neues Kontingent niederländischer Freiwilliger ist an die Ostfront abgereist. Bei dem feierlichen Abschied waren unter anderem anwesend der Leiter des NSB, Müllert, und der Kommandant der niederländischen Freiwilligen-Legion, General Seyffardt.

**Luftalarm in Basel und Zürich.** In Basel und Zürich kündigten am Montagabend die Sirenen Fliegeralarm. Wie die Schweiz am Dienstagmorgen amtlich erklärt wurde, schweizerisches Gebiet in der vergangenen Nacht von Flugzeugen der Westmächte nicht weniger als viermal überflogen.

**Türkische Stimmen über den Irak.** Die irakische Kriegserklärung an die Dreierpaktmächte hat in allen türkischen Kreisen einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen. In ihren Kommentaren hierzu mißbilligen die Zeitungen ganz offen die Haltung des Irak, der sich in den Krieg hineinziehen ließ, ohne alle Folgen dieses

Entschlusses zu bedenken. „Tasviri Efkâr“ behauptet, daß der Irak den britischen Erpressungsmanövern nicht einen ähnlichen Widerstand entgegenzusetzen habe wie Ägypten.

**Neuer Roosevelt-Vertreter für Nordafrika.** In Algier wird ein neuer persönlicher Vertreter des Präsidenten Roosevelt erwartet, der Jude Samuel Rebert, ein hoher Beamter des USA-Staatsdepartements. Er soll die Stellung Murphys in Nordafrika stärken, ein neuer Beweis für die Absichten des Weißen Hauses in Nordafrika.

**Walker Vorsitzender der USA-Demokraten.** Die demokratische Parteikonvention wählte am Montag den Generalpostmeister Frank Walker einstimmig zum Vorsitzenden der demokratischen Partei. Er ist damit Nachfolger Jones Herrn Flynn, um den ein beträchtlicher Skandal entstand, als Roosevelt ihn zum USA-Gesandten und persönlichen Vertreter in Australien erkor.

**Streikunruhen in Bolivien.** Éto meldet aus La Paz: Die bolivianische Regierung gab die Zahl der Opfer der bei den Streikunruhen in den Palatio-Zimmern im Distrikt von Catavi Umgekommenen bekannt. Danach wurden neunzehn Arbeiter getötet und dreißig verletzt.

**Die Hitzewelle in Argentinien.** Die Hitzewelle in Argentinien hält unvermindert an. In der Bundeshauptstadt war der Montag mit vierzig Grad der heißeste Tag seit sieben Jahren. Im Landesinnern, besonders in den Nordprovinzen, ist durch die wochenlange Trockenheit nicht nur der Viehbestand, sondern auch die Landwirtschaft gefährdet. Die Apfelsinenernte ist zu mehr als der Hälfte verloren. Kein Regen ist in Aussicht. In Nachbarländern, besonders in Uruguay und Brasilien, sind die Temperaturen ungefähr gleich hoch.

begangen: sie glaubten, durch die Verstärkung der Absatzmärkte für Sojabohnen den mandschurischen Wirtschaftsapparat lahmlegen zu können.

Wie Japan so hat sich auch die Mandschurei im Laufe dieser wirtschaftlichen Kriegführung umgestellt. Beide Länder sagten sich vom Grundsatz des privaten Profits los und wandten sich demjenigen der staatlichen Notwendigkeit und der Vordringlichkeit der Wehrwirtschaft zu. Diese rechtzeitig und mit der erforderlichen Gründlichkeit ausgeführte Umstellung versetzte Mandschukuo in die Lage, im Wirtschaftskrieg sowohl als auch in dem jetzt geführten ostasiatischen Krieg Japan die Hilfsstellung zu leisten, die Japan von ihm erwartet.

Obwohl Zahlen keine übertriebene Bedeutung beigemessen werden sollte, namentlich wenn Vergleichsmöglichkeiten fehlen, sei darauf hingewiesen, daß Ende 1931 Mandschukuo über 2025 Fabriken mit einer Leistung von wertmäßig 224 Mill. Yuan verfügte. Ihre Zahl ist inzwischen ganz erheblich gestiegen. Sie gehören sowohl zur Versorgung der Bevölkerung mit Bedarfsartikeln als auch zu Rüstungsbetrieben. Wir berufen uns auf den Präsidenten der mandschurischen Honkeiko-Eisenwerke, Shimaoka, der Ende vorigen Jahres in einem Rundfunkvortrag sagte, daß die bedeutendsten Eisenvorkommen in Penhsihü, Anshan und Tunpientao lägen. Kohlenvorkommen gäbe es in Mishan, Tunpientao, Peipiao, Fushin. Immer wieder ist gesagt worden, daß Mandschukuo zwar ausreichende Kohlen- und Eisenerzvorkommen habe, daß aber sowohl die Kohle als auch die Erze arm seien. Es sei daher nicht viel damit anzufangen. Das ist an sich zweifellos richtig. Der Krieg und besonders der Wirtschaftskrieg hat aber seine eigenen Gesetze. Wenn sich in normalen Verhältnissen die Ausbeute der mandschurischen Bodenschätze und Mineralvorkommen nur bedingt lohnte, weil es anderswo bessere und billiger zu erwerbende Dinge gab, so kann diese Überlegung in Zeiten des Krieges und besonders des total geführten Wirtschaftskrieges keinen Bestand haben. Sie fällt weg, wie die Möglichkeit, aus Übersee Rohstoffe zu beziehen. Die andere Möglichkeit, die der Ausbeute greifbarer Vorkommen, tritt in den Vordergrund. Überlegungen des Profits, der Gewinnberechnung fallen fort. Das Ziel der Beschaffung der notwendigen Rohstoffe steht allein der Betriebsführung wie Gefolgschaft vor Augen.

Während in den neu besetzten Gebieten und sogar in China Japan noch schwer um die Seele des Volkes ringen muß, die ihr auch nach japanischer Aussage allein erst die richtige Zusammenarbeit auf wirtschaftlichem Gebiet bringen kann, ist dieser Prozeß in Mandschukuo überlebt. Dort hat sich bereits ein ausgedehnter und ständig wachsender Apparat eingearbeitet, der für Japans Kriegführung von unschätzbarem Wert ist.

Max Rambach

## Yves Chatel verhaftet?

Berlin, 19. Januar. (Eig. Meld.)

Die Meldungen über die Ernennung des ehemaligen Innenministers Pétains, Marcel Peyrouton, zum Generalgouverneur Algeriens, die durch die Amerikaner erfolgt ist, wird in Vichy als Bestätigung für eine rückliegende Information angesehen, wonach der bisherige Generalgouverneur, Yves Chatel, verhaftet worden ist. Chatel soll einer der ersten gewesen sein, der nach der Ermordung Darlans festgenommen wurde. Er scheint ein Vertrauensmann von de Gaulle gewesen zu sein. Diese sensationelle Verhaftung dürfte es erklären, warum selbst heute noch die Namen derer verschwiegen werden, die General Giraud und der USA-General Eisenhower nach der Ermordung Darlans verhaftet ließ.

Der leidige Afrika-Streit mußte bei der Eröffnung des britischen Unterhauses am Dienstag auch vom stellvertretenden britischen Ministerpräsidenten Attlee behandelt werden. Nachdem er sich zunächst über die militärischen Schwierigkeiten des Kampfes in Nordafrika ausgelassen hatte, ging er auf die politische Lage ein. Mit einer Warnung vor der Unterschätzung der Gefahren in Ostasien, wo England einem äußerst geschickten, entschlossenen Gegner gegenüberstehe und einem Appell, sich durch keinerlei Erfolge bewegen zu lassen, die Gefahren des Jahres 1943 zu unterschätzen, schloß Attlee seine Ausführungen.

**Neuyorker Lebensmittelversorgung.** Die Neuyorker Lebensmittelversorgung beginnt kritisch zu werden, erklärte Oberbürgermeister Laguardia in einer Rundfunkrede. Wohlfahrt und Gesundheit der Bevölkerung machten allmählich ernste Sorgen.

## 870 deutsche Frauenwohnheime im Ausland

### Die Betreuung deutscher Frauen und Mädchen in den besetzten Gebieten

Berlin, 19. Januar. (HB-Funk) Die Reichsfrauenführerin Gertr. Scholtz-Klink hat nunmehr Einzelheiten über die ihr übertragene Betreuung der deutschen Frauen im besetzten Gebiet bekanntgegeben: Die zentrale Lenkung aller dazu notwendigen Maßnahmen ist zum Schutz und zur Erhaltung des Ansehens der vielen heute in den besetzten Gebieten tätigen deutschen Frauen und Mädchen notwendig. Bei der Trägerin einer Uniform muß besonderes Augenmerk darauf gerichtet werden, daß die Frau trotz der Uniform auch Frau im tiefsten Sinn des Wortes bleibt. Es sei daran erinnert, daß durch eine Verordnung der Parteikanzlei die Beschäftigung deutscher weiblicher Kräfte unter 21 Jahren in allen besetzten Gebieten mit vorwiegend nichtdeutscher Bevölkerung verboten worden ist, wenn diese Jugendlichen nicht bei Angehörigen wohnen können. Nun ist aber ein verstärkter Einsatz der deutschen Frau auf allen Gebieten unvermeidbar. Zur Durchführung der notwendigen Betreuungsmaßnahmen ist Pgn. Lotte Becker als Sonderbeauftragte eingesetzt, für die einzelnen

Länder wurden Gebietsbeauftragte bestimmt, meist die zuständige Frauenschaftsleiterin. In den vergangenen drei Monaten konnten schon 870 Wohnheime eingerichtet werden, die durchschnittlich 40 Frauen aufnehmen können. Diese Heime sollen den Frauen ein wirkliches Heim geben und sind keineswegs als eine Form der Kasernierung zu betrachten. So wird zum Beispiel angestrebt, möglichst Einzelzimmer zu schaffen, neben den Räumen für ein geselliges Leben. Pflichtdienst ist nur zweimal im Monat angesetzt. In ihm werden alle Fragen besprochen, die sich aus den Lebensverhältnissen im Einsatzgebiet ergeben. Auch für die sinnvolle Gestaltung der Freizeit ist jederzeit Gelegenheit geboten. Durch diese Wohngemeinschaften ist erstmalig die Möglichkeit gegeben, die vielen Tausenden von Frauen, die bei der Wehrmacht, der H, der OT, beim Roten Kreuz, bei der Post, der Reichsbahn und sonstigen deutschen Dienststellen außerhalb der Reichsgrenzen eingesetzt sind, in die größeren Aufgaben hineinzuführen, die auch ihnen im künftigen Europa gestellt werden.

„Zithernder“ Rundfunk

Ein Kind kann mehr fragen, als zehn Weise zu beantworten vermögen. Jede Mutter weiß ein Lied davon zu singen. Als ich jüngst mit der OEG nach Heidelberg fuhr, sah mir ein solch unverdrossenes Fragerlein gegenüber und ließ die kleine Plappermühle seines Kindermäulchens klappern. Da lief auf der Straße ein Hund, von dem man wissen mußte, warum er so große „Ohrläppie“ hatte, da stieg ein Mann aus, der ein Paket trug, worauf die Mutter prompt zu beantworten hatte, was der Mann da im Paket hatte. Ich hatte neulich ein vierjähriges Mädchen auf dem Schoß (bitte sehr, genau vier Jahre alt), das mir eine Walnuß zeigte und mich ausforschte, wie diese Nuß hieß. Ich fragte sie erst, ob sie Haselnüsse kenne. Sie nickte stöhnig, dachte einen Augenblick nach und platze dann unmittelbar mit der Weisheit heraus: „Du, ich weiß schon, es gibt Haselnüsse, und das hier ist sicher eine Rehnuß.“

Die Phantasie der Kinder kommt uns gewöhnlich nämlich vom umgekehrten Ende der Betrachtung entgegen. Noch dieser Tage erzählte mir eine junge Mannheimerin die lustige Aeußerung eines vierjährigen Knäbchens. Der kleine, aufgeweckte Kerl sah bei einem Besuch zum ersten Male wie jemand eine Zither spielte. Atemlos stand er dabei und folgte mit erbsenrunden Augen dem Spiel der Finger, unter denen eine so hübsch klingende Musik entstand. Junge, Junge, das war schwer zu verdauen. Das war geradezu unheimlich. Er sagte kein Wort, die Zither summt. Aber plötzlich sauste der Vierjährige spornstreichs ab und stürzte zu seiner Mutter, um, heftig nach Luft schnappend, das welterschütternde Ereignis zu melden: „Mutti, da spielt 'n Mann Radio mit'm Finger auf'm Draht...“

Neue Punkte für Männer- und Frauenmummel. Mit der Einführung der Vierten Reichskleiderkarte ist eine Anzahl von neuen Punktwerten bekanntgegeben worden. Die bestehenden Bewertungen wurden jedoch damit im allgemeinen nicht geändert. Veränderte Punktwerte sind, wie aus den Vierten Reichskleiderkarten für Männer und Frauen und aus der Punktliste für die Warenbeschaffung zu ersehen ist, nur für Gummimäntel, Gummiumhänge, Mäntel und Umhänge aus Oltuch und ähnliche für Männer sowie Gummimäntel und imprägnierte Regenmäntel und Regenumhänge, ungefüllte, ungefüllte Popelinenmäntel, ungefüllte Komplettsätze für Frauen herausgegeben worden. Diese Artikel sind - insoweit sie auf die Vierte Reichskleiderkarte oder auf Punktscheck abgegeben werden - nicht mehr mit 25, sondern mit 20 Punkten zu bewerten.

„Mehrere Zimmer unnötig zu beheizen, ist Kohle- oder Koksverschwendung!“

Kurze Meldungen aus der Heimat

Bäuerliches Berufserziehungswerk am Oberrhein

Mit einer dreitägigen Arbeitstagung der badischen und elsässischen Kreisjugendwartinnen der Landesbauernschaft in der Bauernführerschule Scheibenberg bei Karlsruhe wurde das bäuerliche Berufserziehungswerk am Oberrhein eröffnet. Landeshauptabteilungsleiter P. Schmidt machte grundlegende Ausführungen über die Kriegsernährungswirtschaft, ferner sprachen P. Dr. Rohrbacher und Landwirtschaftsdirektor P. Lammer über den Aufbau des Berufserziehungswerkes und die bäuerliche Sendung des Ostens.

Der zweite Tag wurde von Abteilungsleiter P. Dr. Baur mit dem Thema: „Die Dorfaufrüstung und Neubildung Deutschen Bauernrats“ eingeleitet, dann sprach eine Vertreterin der Landesbauernschaft Wartheland über den Ost-Einsatz. Die Aufgaben der Kreisjugendwartinnen behandelte die Landesjugendwartin der Landesbauernschaft Baden, P. Frey, die auch noch mehrere Arbeitsbesprechungen abhielt. Den Höhepunkt bildeten die Referate von P. Schwarz, der über die bereits begonnene Arbeit des bäuerlichen Berufserziehungswerkes in Hessen-Nassau berichtete, und die Ausführungen von Reichsredner Kayser (Berlin), der die allgemeinen Lebensfragen und Spannungen herausarbeitete und die Lösungsversuche erläuterte. Die Feierstunde am Abend brachte Gesänge und Gedichte, die dem deutschen Soldaten, der deutschen Mutter und dem deutschen Bauern als den Trägern und Garanten des Reichs gewidmet waren, und klang aus in der feierlichen Verpflichtung der Teilnehmerinnen durch Handschlag auf ihre Arbeit im Dienst an Bauerntum und Nation.

Die Feierstunde am Abend brachte Gesänge und Gedichte, die dem deutschen Soldaten, der deutschen Mutter und dem deutschen Bauern als den Trägern und Garanten des Reichs gewidmet waren, und klang aus in der feierlichen Verpflichtung der Teilnehmerinnen durch Handschlag auf ihre Arbeit im Dienst an Bauerntum und Nation.

Gauarbeitstagung der DAF in Kolmar

Im Haus der Deutschen Arbeitsfront zu Kolmar waren die Kreisobmänner und Gauabteilungsleiter der DAF zu einer Arbeitstagung versammelt. Der Vormittag brachte ein Referat von Gauabteilungsleiter der NSDAP P. Schuppel, der über die Kriegsaufgaben des Politischen Leiters und speziell über die politische Betreuungsarbeit in den Betrieben sprach. Am Nachmittag behandelte im Rahmen einer Arbeitsgespräche Gauobmann Dr. Roth die gegenwärtigen und künftigen Aufgaben der DAF am Oberrhein, wobei er besonders auf das aktuelle Thema der Betreuung der ausländischen Arbeitskräfte einging.

Oberkirch. Im benachbarten Tiergarten erwies sich ein Ochse als besonders störrisch und bössartig. Nachdem er den Landwirt Karl Ziegler, der mit Holzfahren beschäftigt war, zu Boden gestoßen und erheblich verletzt hatte, griff das Tier einige Tage später die Besitzerin an, die es zu Tränke führen wollte, und trampelte auf ihr herum. Die Frau mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Krozingen. Ein auf dem Küchenboden schlummerndes Topf heißen Wassers hat wiederum schlimmes Unheil gebracht. In Schlitt (Kreis Hechingen) stolperte ein zweijähriges Kind über den auf dem Boden abgestellten Topf und fiel in das heiße Wasser. Die Verbrühungen waren so schwer, daß das Kind noch am gleichen Tage starb. Die Großmutter des Kleinen, die zu Hilfe

Durch den im Jahre 1927 in Betrieb genommenen Neckarkanal hat das Flußbett des Neckars stark an Schönheit verloren. Heute hat der Neckar häufig einen so niedrigen Wasserstand, daß man ihn mit Recht auf der Strecke von Seckenheim nach Ivesheim als einen recht trüben Burschen bezeichnet hat. Müde fließt er jetzt in seinem flachen Flußbett mit kaum merklicher Strömung dem Rhein zu. Nur selten kommt es noch vor, daß das Flußbett die Wassermassen, die der Neckar nach langen Regengüssen oder in der Zeit der Schneeschmelze führt, nicht mehr fassen kann. Das war früher ganz anders. Noch vor 150 Jahren bildete der Neckar eine ständige Gefahr für die Dörfer und Städte, die an ihm lagen, und nur sehr ungern erinnerten sich die Bewohner der von den Überschwemmungen betroffenen Gebiete an die schreckliche Zeit.

Besonders im Jahre 1784 schädigte eine Überschwemmung alle Dörfer und Städte am Neckar. Noch heute sehen wir am Ivesheimer Rathaus angezeichnet, wie hoch damals das Wasser in dem Dorf gestanden hat, es waren nahezu zwei Meter. Keller und Ställe waren überflutet. Die Bevölkerung mußte in die oberen Stockwerke der Häuser oder auf den Speicher flüchten. Nur mit Nachen konnte der Verkehr im Dorf durchgeführt werden. Das schreckliche Hochwasser war seinerzeit durch folgende Umstände entstanden: Bei Beginn des Jahres 1784 waren Rhein und Neckar fest zugefroren, so daß man mit schwerbeladenen Wagen hinüber auf das linke Rheinufer fuhr und auch das Neckar eis hielt die größte Belastungsprobe aus. Allerlei Vergnügungen wurden auf der dauerhaften Eisfläche abgehalten. Wochenlang hielt das Vergnügen an, da alt und jung auf der breiten Eisdecke seinen Bummel machte. Doch das Tauwetter am Ende des Monats Januar machte den Freuden ein Ende.

Furchtbar waren die Folgen des Tauwetters auf dem Neckar, dessen Bett die ungeheuren Wassermassen nicht mehr fassen konnte, die allorts wild tosend über die Ufer traten und überall Schaden anrichteten. Auf das Dorf Neckarhausen brach das Wasser derart herein, daß 40 Häuser vom Grund weggerissen, in den Fluten verschwanden und weitere 40 Häuser schwer beschädigt wurden. So plötzlich war der Neckar gestiegen, daß es vielen Bewohnern von Neckarhausen nicht mehr gelungen war, an einen sicheren Ort zu flüchten. So fanden 13 Personen einen schmerzlichen Tod. Nur vier der Leichen konnten geborgen werden. Große Trauer kehrte in vielen Familien ein. An diesem Tag ereignete sich auch eine bekannte Fahrt zwischen Tod und Leben des Dienstmädchens Margarethe Walter von Neckarhausen. Sie und ein junger Mann namens Sebastian Schreckenberger hatten, als die Überschwemmung so ganz plötzlich gekommen war, durch einen Sprung aus dem Kü-

chenfenster in den Hof des Nachbarhauses ihr Leben zu retten versucht. Doch auch hier versperrten die schäumenden Fluten den rettenden Ausweg. Was tun? Da kam ein Nachen durch die Gassen, geradewegs auf sie zugefahren, sie erfaßten ihn und setzten sich hinein. Eine Mistgabel diente ihnen zur Not als Steuer und Ruder. Doch das Wasser trieb sie eigenwillig weiter in schaukelnder Fahrt hinaus aus dem Dorf den Neckar hinunter. Zwischen gewaltigen Eisblöcken schwankte der Nachen hin und her, bis er schließlich geborsten war. Margarethe Walter und Sebastian Schreckenberger waren in ihrer verzweifelten Not auf eine große Eisscholle gesprungen, wo sie nun bangend und ständig vom Tod in den eiskalten Fluten bedroht, flußabwärts trieben. Nirgends sahen sie Rettung. Endlich kamen sie an Seckenheim vorbei, doch auch da sah sie niemand, um zur Rettung zu kommen, denn es war inzwischen schon dunkel geworden. Unterhalb von Ivesheim, bei der ehemaligen Ziegelei, wagte der Bursche den rettenden Sprung ans Land, doch bei dem Absprung trieb er die Scholle mit dem halberfrorenen, fast verzweifelten Mädchen zurück in die Mitte des Stroms. Eine furchtbare Nacht brach für die gänzlich erschöpften herein und beim Morgengrauen trieb ihre Scholle Mannheim zu. Der Zollwächter von Rheinhessen hatte vom Speicher seiner Behausung nach seiner eigenen Rettung Umschau gehalten, die ihm auch ein Schiffskapitän mit Namen Berus mit drei Matrosen bringen wollte. Als er auf der Scholle die Halberstarrte gewahrte, rief er den Schiffen zu: „Rettet erst das Weibsbild da drüben!“ Den Schiffen gelang es, mit Brotern sich einen Weg zu bahnen und das Mädchen in völlig erschöpftem Zustand ans Land zu bringen. Ein Mannheimer Arzt nahm sie in sorgsame Pflege, bis sie nach langer Krankheit wieder gesundete.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Künstler und Kämpfer

Zur Ausstellung der Werkgemeinschaft In einer Feierstunde eröffnete am Samstag die Werkgemeinschaft bildender Künstler e.V. in ihren Räumen O 2, 9 eine Ausstellung von Werken ihrer der Wehrmacht angehörenden Künstlermitglieder. Der stellvertretende Vorsitzende J. v. Safft erläuterte, warum es heute dem als Kämpfer an der Front stehenden Künstler noch nicht möglich ist, seine Eindrücke vom Kampferleben künstlerisch auszuwerten. Wenn, wie auch in dieser Ausstellung, die Bilder der als Frontkämpfer eingesetzten Künstler fast durchweg friedlich anmutende Ausschnitte aus den Kampfgebieten vermitteln, so deshalb, weil der Künstler hinter dem Frontkämpfer zurücksteht und, womit gesagt sei, daß diese Arbeiten in den wenigen Ruhestunden der Frontsoldaten oder neben dem Dienst in besetzten Gebieten entstanden sind und weil letztlich das Kriegserleben erst nach Kriegsende in den Arbeiten derjenigen Künstler seinen lebendigen Ausdruck finden kann, die den Krieg als Kämpfer erlebt haben. Zahlreiche Beispiele aus der Geschichte sogenannter Kriegs- und Historienmalerei geben Aufschluß über das Zustandekommen zeitgenössischer Kriegsbilder, die man, da weder dokumentarisch noch künstlerisch einwandfrei, in den Bereich unästhetischer Phantasterei verweisen müsse. Im Anschluß an diese interessanten Ausführungen sprach Frau Elisabeth Funke eindrucksvolle Kriegsgedichte, die von den Gästen - man sah unter ihnen auch Vertreter der Stadt und der Wehrmacht - mit herzlichem Dank aufgenommen wurden. R. P.

Ein KLV-Lager erzählt. Das KLV-Lager „Gresen“ führt heute abend um 19.30 Uhr eine Veranstaltung durch, in der die Jungmädler dieses Lagers singen, spielen und aus ihrer Lagerzeit erzählen werden. Zu diesem Abend sind alle Eltern, deren Mädel in ein KLV-Lager der Hitler-Jugend verschickt waren oder verschickt werden sollen, und die Mädel selbst herzlich eingeladen. Willkommen sind alle Volksgenossen,

Was Sandhofen bezieht

Im Nordosten von Sandhofen trifft man an der Landstraße nach Lorsch den Hof „Sanddorf“. Seine Entstehung reicht nun 200 Jahre zurück. Konrad Hönig und Johann Georg Pfaff waren die ersten Männer, die sich der Aufgabe unterzogen, aus der gewaltigen Sandfläche mit seiner mageren Grauevegetation nutzbringendes Land zu machen. Die Aufgaben waren groß und vielseitig. Mit geringen Mitteln mußte viel geschafften werden. Nach den Schwierigkeiten bis zur ersten Saat kam auch die Zeit der ersten Ernte. Diesem Aufbruch folgte bald regeres Leben. Weitere Erbbestände ließen sich nieder. Eine größere Ausweitung blieb jedoch der Ansiedlung verwehrt; der erste Hundertsteil an Bewohnern wurde nie erreicht. Für den damaligen Feldanbau war eben Sandboden so gut wie unbrauchbar. Dies änderte sich im Ablauf der Zeiten sehr. Heute ist die damalige über 300 Morgen große Fläche voll genutzt. Sanddorf hat ja seinen Namen von dem Sand, auf dem es entstand, und Namen von dem Torf, der in seiner Nähe im Bruchgelände gestochen wurde. Der Abbau des Torfverkommens brachte vorübergehend eine Blütezeit. Sie ging zurück, als die „Steinkohle“ als Brennprodukt den Torfzug bekam. In ihrer besten Zeit hatten die Sanddorfer eine eigene Schule. Der Schullehrer übte bei freier Verköstigung und Wohnung um 22 Gulden jährlich sein Lehramt aus. Schaffen und Streben ließen den Hof durch die Zeiten erhalten. Die Vorfahren der Sandhofer Familien wie Karg, Spongel, Meyer, Hönig, Nagel, Nägele und weitere kamen von Sanddorf. Vor zehn Jahren wurde in nächster Nähe die Gärtnersiedlung erstellt, der im Ablauf der Jahre ober- und unterhalb die Häuserzeilen der Blumenau-Siedlung folgten.

Mit dem EK 2. Klasse wurde Feldwebel Ernst Kirsch, Sandhofen, Karlstraße 87, ausgezeichnet. Das Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern wurde dem Obergefreiten Albert Schwärzer, Sandhofen, Kolonie 82, verliehen.

Wasserstand vom 19. Januar. Rhein: Konstanz 261 (-2), Rheinfelden 170 (-3), Brestach 128 (+2), Kehl 255 (-20), Straßburg 129 (-17), Maxau 289 (-30), Mannheim 281 (-23), Kaub 218 (-30), Köln 248 (-30), Neckar: Mannheim 200 (-18).

Verdunklungszeit: von 18.00—7.40 Uhr

Haarsammeln ist kriegswichtig

Der Reichsinnungsmelster des Friseurhandwerks René sprach in Breslau zu seinen Berufskameraden. In seiner Ansprache hob er insbesondere die Leistungen der Frauen im Friseurhandwerk hervor, die oft nur mit wenigen Hilfskräften größeren Geschäften vorstünden und es durchaus schaffen, befriedigende Leistungen zu erzielen. Als wichtiger Rohstofflieferant hat sich das Friseurhandwerk durch das Sammeln von Haar erwiesen. Unsere Chemie stellt aus Haar eine Substanz her, die im Kriege ungeheuer wichtig ist. Der Reichsinnungsmelster richtete daher den Appell an alle Friseurmeister und auch die Hausfrauen, ausgekämmtes Haar zu sammeln und dem Friseur zur Weiterleitung an die Sammelstellen zur Verfügung zu stellen.

Helmtüchliches Acetylen. Das Acetylen gas sich leicht entzündet und mit Luft gemischt explodiert, weiß jeder, der damit zu tun hat. Aber daß es eines der heimtücklichsten Gase ist, die es gibt, wissen doch nicht alle. Acetylen explodiert so ziemlich in jedem denkbaren Mischungsverhältnis mit Luft. Nur so ist zu erklären, daß beispielsweise ein alter Acetylen-Entwickler, der jahrelang in zerlegtem Zustand Wind und Wetter ausgesetzt war, beim Versuch, ihn zu schweißen, prompt auseinanderfiel! Es waren nur noch Spuren von Acetylen vorhanden, aber sie hatten genügt. Einen eingefrorenen Acetylen-Entwickler mit der Lötlampe oder heißem Eisen aufzuwärmen zu wollen, ist glatter Selbstmordversuch. Aber er ist - wie die Unfallstatistik der gewerblichen Berufsgenossenschaften lehrt - schon oft genug unternommen worden.

Das Deutsche Kreuz in Gold wurde Oberfeldwebel Adolf Jöst aus Rittenweier verliehen.

Mit dem EK 2. Kl. wurde Gebr. Otto Triebkorn, Brühl, Schwetzingen Straße 19, ausgezeichnet. Wir gratulieren. Heute feiert ihren 60. Geburtstag Frau Crescentia Mittel, geb. Berlinghof, Inhaberin des gold. Mutterehrenkreuzes, Lenastraße 3. Den 78. Geburtstag konnte Frau Katharina Heck, geb. Arnold, Inhaberin des silb. Mutterehrenkreuzes, Windmühlstraße 28, begehen und heute wird Frau Kath. Greiner, geb. Hörner, Dammstraße 13, 75 Jahre alt. Den 76. Geburtstag feiert Frau Katharina Seizer, Inhaberin des gold. Mutterehrenkreuzes, Seckenheimer Landstraße 152.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert heute das Ehepaar Christian Wedel und Frau Emma, geb. Fiebig, K 3, 25.

HB-Briefkasten

A. G. Kleinrentner. Der Reichszuschuß kommt nur für solche Rentner in Frage, die eine laufende Unterstützung vom Fürsorgeamt erhalten. Zu diesem Personenkreis gehören Sie anscheinend nicht. Wenn jedoch Ihre Invalidenrente zu klein ist, daß Sie nicht damit auskommen können, wenden Sie sich einmal an die Sozialrentenabteilung des hiesigen Fürsorgeamtes in H. 1.

E. W. Polstergeschäft. Da Ihr Mann Soldat ist, besteht für ihn gegenwärtig keine Gelegenheit, ein Gewerbe auszuüben. An öffentlichen Stellen für tüchtige Handwerker, nach dem Krieg nicht fehlen, da zudem die Handwerkerschaft ihren im Felde stehenden Kameraden in dieser Beziehung ihre größte Unterstützung zugesagt hat. Ob es Sinn hat, jetzt irgendwo im Elsaß ein Haus mit Werkstatt usw. zu kaufen, können wir nicht beurteilen. Die hiesige Kreishandwerkerschaft wie die zuständige Innung werden Sie gern beratend unterstützen.

K. Verdunklungs. Es ist manchmal schon verwunderlich, welche Kleinlichen Sorgen sich manche Mitmenschen in dieser Zeit machen. Was soll der Mieter über Ihnen anders tun, wenn er um 11 Uhr zu seiner Arbeitsstätte muß, als bei seinem Fortgang zu verdunkeln? Um so mehr, als anscheinend seine Hausgenossen ihm diese kleine Verrichtung nicht abnehmen, was im Sinn der Nachbarschaftshilfe wohl zu begrüßen wäre. Das gleiche gilt bei längerer Abwesenheit des Mieters, der ja stets darauf bedacht ist, wie sie selbst schreiben, bei seinem Weggang die Verdunklung herunterschieben.

H. B. Untermieter. Die Mutter hat ihren verheirateten Sohn als Untermieter in ihre Wohnung genommen. Da die Streitigkeiten mit der Schwiegertochter jedoch den Hausfrieden empfindlich stören, kann die Mutter als Wohnungsinhaberin dem Untermieter - auch wenn dieser ihr Sohn ist - kündigen. Nicht aber der Sohn seine Mutter hinaussetzen!

E. B. Hausdrescher. Um die Anschrift eines Hausdreschers zu erfahren, wenden Sie sich an einen Hundezuchtverein in Weinheim oder Mannheim.

K. U. Künstlerische Ausbildung. Es gibt zahlreiche Ausbildungsstellen für Maler, Zeichner und Kunstgewerbe. Auskünfte über Stipendien erhalten Sie dort. Die Beratung über Wahl eines geeigneten Ausbildungsstellen erteilt die Berufsberatung des Arbeitsamts.

A. Sch. Volksversicherung. Die Beiträge zu Versicherungsvereinen als Werbungskosten bei der

Steuerbemessung abgesetzt werden. Auskünfte über diesen Versicherungszweig erfragen Sie bei einer eingeführten Versicherungsgesellschaft.

E. Sch. Zulage in Heilstätten. Es ist nicht ohne weiteres möglich zu bestimmen, daß ein Heilstätteninsasse ein genau festgelegtes Quantum an Lebensmitteln täglich erhält, denn die Normalrationen zuzüglich der Zulagen (z. B. in Lungenheilstätten 500 g Fleisch, 200 g Butter, 175 g Zucker usw.) werden in Gemeinschaftsküchen verarbeitet. Außerdem bestimmt oft der Arzt eine gewisse Diät.

Nachlaß. Da die drei Söhne vom gleichen Vater abstammen, erben sie auch zu gleichen Teilen. Wenn noch der Vater stirbt, erhält die Witwe 1/2, und die drei Kinder zusammen 1/2, jeder Teil also 1/6 des Nachlasses, vorausgesetzt, daß kein Testament vorhanden ist, in welchem anderweitige Bestimmungen getroffen sind.

Ch. M. Untermieter und Überwasser. Wenn Sie selber als Untermieterin behandelt wurden, auch die Miete an den Inhaber der Wohnung zahlen, kann der Hausherr Sie nun nicht plötzlich mit den Pflichten der Mieter belangen. Es sei denn, daß die Wohnung nun laut Mietvertrag geteilt worden ist und Sie dadurch ebenfalls Wohnungsinhaber würden. Eine Überwasserrechnung, falls nicht bereits im Jahr 1932 Überwassergeld bezahlt wurde, braucht nicht bezahlt zu werden, wenn der Hausherr dazu nicht die Genehmigung der Preisbehörde eingeholt hat.

L. K. Wassereimer im Treppenhaus. Auf die Notwendigkeit von genügend Löschwasser sollte sich ein Hinweis erübrigen. Es liegt ja im Interesse aller Mieter, Vorsorge zu treffen. Wenn die Eimer tagtäglich benötigt werden, sind sie abends griffbereit hinzustellen. Der Luftschutzhauswart ist für den Selbstschutz seines Hauses verantwortlich. Kommt er seiner Pflicht nicht nach, wenden Sie sich an das zuständige Luftschutzrevier.

F. H. Elternabende. Den Eltern von Angehörigen der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdiensts, die gefallen sind, wird - ungeachtet der wirtschaftlichen Lage - die einmalige Elternabende von 300,- gewährt. Die Eltern von Angehörigen des SHD erhalten diese Gabe nicht.

E. M. Schneefegen. Es hat sich vielfach eingebürgert, daß die Beseitigung des Schnees gemeinschaftlich von den Hausbewohnern vorgenommen wird. Befehlsmäßig fordern kann der Hausherr selbstverständlich nicht, wenn im Mietvertrag diese Pflicht

nicht ausdrücklich vereinbart ist. Da Sie von morgens bis in die Nacht berufstätig sind, werden die Hausbewohner es bestimmt nicht als Drückergerei auslegen, wenn Sie bei der Schneebeseitigung nicht mitwirken. Vielleicht können Sie dafür einmal an einem Sonntag sich an dieser schönen Gemeinschaftsleistung beteiligen.

F. K. Langarbeiter- und Wegezulagen. Entsprechend unseren mehrfachen Veröffentlichungen erhalten grundsätzlich nur Arbeiter solche Zulagen. Angestellte dagegen nur unter ganz bestimmten und festgelegten Voraussetzungen (körperliche Arbeit, kaufmännische und technische Angestellte erhalten gleichgültig wie lange ihre Arbeitszeit dauert, keine Langarbeiterzulage. Die Grundätze der Zulagen sind niedergelegt in einem Rundschreiben des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministers vom Februar 1942, das allen Mannheimer Betrieben zugegangen ist. In Zweifelsfällen kann dieses Rundschreiben bei den Betrieben eingesehen werden.

W. S. Verzugszinsen. Für ein Darlehen, das am 31. 12. 39 fällig war und noch nicht zurückgezahlt wurde, können Sie nur dann Verzugszinsen, das heißt erhöhte Zinsen fordern, wenn dies im Darlehensvertrag bereits vorgesehen war. Gesetzlich sind 4 Prozent als Satz für Verzugszinsen festgelegt. Ist eine Vereinbarung solcher Art nicht im Darlehensvertrag enthalten, können Sie höchstens einen Verzugsschaden verlangen, der Ihnen dadurch entstanden ist, daß Sie bei rechtzeitiger Rückzahlung die Summe anderweitig nutzbringend - etwa für Ihren Betrieb - hätten anlegen können. Solchen Verzugsschaden müssen Sie nachweisen können.

H. Sch. Miete für Geschäftsräume. Die für die Bedienung in Ihrer Drogerie notwendige Fachkraft wird vermutlich in nächster Zeit eingezogen. Wer zahlt dann die Miete für Ihr geschlossenes Geschäft? Falls Sie als Anheberger der Wehrmacht Familienunterhalt beziehen, erhalten Sie für das stillgelegte Geschäft Wirtschaftsbefreiung. Falls Sie jedoch Kriegsbeschädigung erhalten, können Sie diese Wirtschaftsbefreiung nicht bekommen. Allerdings können Sie von Besoldung auf Familienunterhalt überwechseln, jedoch nur einmal solchen Wechsel vollziehen.

X. Y. Müllabfuhr. Wenn Ihr Hausgenösser seit 15 Jahren die Müllabfuhr besorgt, kann er nicht dies plötzlich unterlassen und Sie den Müllern aufbürden. - Kosten für L.S.-Kellerbeleuchtung trägt grundsätzlich der Hauseigentümer.

G. Sch. Privatgespräche. Der Betriebsführer hat das Recht, Privatgespräche der Angestellten zu überwachen oder zu unterbrechen.

(Auskünfte nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr)

## 75. Geburtstag Wilhelm Schäfers

Es ist etwas Eigentümliches um die Kunst der Erzählung, wie sie der am heutigen Tage fünfundsiebzigjährige Dichter erneuert hat, bewährt und in vollendeter Form beherrscht: seine Anekdoten und Erzählungen erschienen stets so durchgebildet und ausgereift, daß sie bereits mit einer gewissen Patina, einem schönen Altershauch, bewirkt waren, indem sie veröffentlicht wurden. Und manchmal breiten sie eine Nachdenklichkeit aus, wie sie zu alten Radierungen sich einzustellen pflegt.

Wenn man nur an die kleine rheinische Erzählung denkt, in der Wilhelm Schäfer berichtet, wie vordem ein Fräulein den verfallenen Turm der Burg von Lahneck bestieg und, als es droben stand, die Turmleiter altersmorsch zusammenstürzen sah, dann glaubt man lebhaft gewordenen Abgrund der Zeiten kaffen zu sehen. Das fremde Fräulein, so erzählt der Dichter, stand verlassen auf dem Turm, winkte und rief, aber niemand hörte es. Die Wälder um Lahneck rauchten, der Rhein floß. Ihr Schleier wehte als Notruf, aber vielleicht winkte auch nur ein froher Turmgast von droben. Wer vermochte es zu unterscheiden? Das fremde Fräulein sah den Rückweg abgeschnitten. Erst nach Jahren, als man die Burg zu erneuern begann, fand man auf der Plattform des Turmes ihr Gebein. Neben ihm stand ein Paar schmaler kleiner Schuhe. Wie zur Nacht...

Mit solch tief berührender Bildhaftigkeit läßt Schäfer den Altersgrund der rheinischen Landschaft bisweilen dunkeln. Rheinländer fabulieren gern. Im alten Stromwasser blinkt Erzählerkunst. Aber bei Wilhelm Schäfer kommt eine wägende, herbe Nachdenklichkeit hinzu, ein prüfendes Auge, das um die im Rheinlande aufgespeicherte Geschichtlichkeit weiß.

Wilhelm Schäfer hat das Unverlierbare des Historischen erkannt. Er hat die Rhein sagen aufgeschrieben, er hat aber auch immer wieder in seinen „Anekdoten“ das Geschichtliche festgehalten, ja er hat das scheinbar Unbedeutende einer Historie, einer kleinen für die jeweilige Zeit bezeichnenden Episode mit zeitgenössischen Farben bereichert, ausgeweitet, vertieft. Ihr gewissermaßen eine konservierende Schicht mitgegeben, in der sie den Wechsel überdauern konnte.

Und schließlich war es nur folgerichtig, wenn dies alles geschrieben, gestaltet und bewahrt war in einer Sprache, die dem Volke zugewandt ist; in einer erzählerischen Weise freilich, die sich für die Form überaus verantwortlich fühlte. Schäfers Anekdoten besitzen eine Handlungsbildung und ein so lebendig auftauchendes Zeitkolorit, daß man hinter der erzählerischen Art kaum mehr seine im Formalen so sorgfältig und fein ausfallende Hand empfindet. Während wir ihm einmal zuhört, indeß das Lampenlicht auf dem bärtigen, ersten, charaktervoll ruhigen Gesicht lag, hatten wir Gelegenheit, einen Blick in die Werkstatt des Dichters zu tun, da er zwei Anekdoten so erzählte, wie sie in alten Kalendern aufgezeichnet waren, um alsdann zu zeigen, wie die eine dieser Anekdoten ihm eine Handhabe bot, sie gedanklich auszuweiten, ihr eine bestimmte Entscheidung größeren Ausmaßes mitzugeben. Es war aufschlußreich zu sehen, wie die kleine Pointe der Ursprungsanekdote an Gleichnisssprache gewannen, wie ihr ein neuer und tieferer Inhalt zufließt.

Vollends aber war ein Leben lang all das bei Wilhelm Schäfer bewahrt aufgehoben was heute wieder dem Künstler lebendig ist: der Sinn für die Tradition deutschen Wesens, sein Mahnen zur völkischen Gemeinsamkeit, wie es sich bedeutsam in den „Dreizehn Büchern der deutschen Seele“, feierlich gesprochen, aus reicher und tiefer Schau charakterisiert hat. Sein Pestalozzi-Roman mit dem in edler Sprache gerafften Porträt eines bedeutenden Menschen, seine „Anekdoten“ und erzählenden Schriften stammen alle aus dem gleichen ethisch getragenen Ernst, der Widerschein gedanklicher Tiefe ist. Dem Altmeister der Erzählung gilt unser Gruß zum 75. Geburtstag.

Dr. Oskar Wessel.

## Der Hirtenknabe / von Wilhelm Schäfer

Mariechen hieß eine rot befleckte Kuh im großen Krieg, die nicht mehr im Stall eines Bauern stand, sondern in einen Unterstand an der russischen Front geraten war, wo sie dem Zug des Feldwebels Krause täglich acht Liter Milch gab. Zwar macht es Sorgen und Mühe genug, ihren Wiederkäuermagen zu füllen; aber so lange der Frost die Felder noch nicht gestäubt hatte, ließ sich immer noch etwas Grünes raffern; und der Hirtenknabe - wie die bärtigen Männer mit lebenswürdigem Spott den Rekruten Karl Zierath aus Görnitz nannten, dem der Feldwebel die Pflege Mariechens anvertraut hatte - wußte das Leben des kostbaren Tieres mit immer neuen Findigkeiten zu fristen. Als kröche eine Schnecke über Land, sahen sie ihn das Futter auf allen Vieren beischaffen; und was der Kuh nicht von selber schmeckte, wußte er ihr schmackhaft zu machen.

Mit dem sinkenden Herbst wurden die Schwierigkeiten größer; und sehnsüchtig konnte der kleine Görzitzer zum Feind hinüber lauern, wo hinter dem Schützengraben noch der unzerstörte Rest eines Rübenfeldes lag. Er konnte sich dann knabenhafte Dinge ausdenken, wie er den Russen die Rüben ablistete; denn daß mit Gewalt nichts auszurichten war, hatten ihm die bärtigen Männer-Kameraden auf ihre Weise mitgeteilt: Wir können wegen deiner dämlichen Kuh keinen Sturmangriff machen! raunzten sie: Wenns eine Bierkuh wär, dann vielleicht!

Gegen solche Reden konnte der Hirtenknabe nichts sagen, dem das Mariechen am

ersten Tag zugeteilt worden war und dessen Gewehr der Feldwebel Krause in Aufbewahrung genommen hatte: Wenn er Mariechen ordentlich pflege, sei das Dienst am Vaterland genug für ihn!

Um so erbitterter mußte der eisengraue Feldwebel sein und um so erstarrt saßen die Schützen, als eines Tages das Ungeheure geschah, daß Mariechen sich auf dem Vordfeld herumtrieb. Wie nachher heraus kam, war ein Kettenglied durchgescheuert gewesen und hatte einem unwilligen Ruck des gehörnten Kopfes nicht standgehalten. Der Hirtenknabe war nach Futter unterwegs; so hielt niemand Mariechen ab, ein Stück durch den unwirtlichen Graben zu schnaufen und die steile Schleife zum Vordfeld hinauf zu gewinnen, wo für seine Einsicht die Welt als Weide begann.

Es war um die Frühnachmittagszeit, da die Männer zu ihrer Verdauung dösten; nur die Posten spähten hinüber zu dem russischen Graben, wo es eben so still war. Eben die Posten aber hatten das treulose Tier plötzlich vor ihren Blicken und Gewehren. Sie riefen zwar rasch den Graben wach; aber die Männer, die einen bösen Fluch hinter dem Überläufer herliefen, oder die über den Anblick des täppischen Tiers lachten, sahen das Mißgeschick sich vollenden, indem Mariechen sichtbar den Russen zuströbte. Einige versuchten es mit Lockrufen; aber darin waren die Russen eindringlicher, weil sie dem sorglos dahinstampenden Tier näher lagen,

Ihm überdies mit rasch gerafften Rübenblättern winkten konnten.

Weder von hüben noch drüben fegte eine Kugel über das Vordfeld; der Krieg nahm an diesem Frühnachmittag unvermutet die Losigkeit einer Knausenschlacht an. Weil die Gewehre, Handgranaten und Bajonette meist gesetzt waren, mußte die Sprache mit ihren Lockrufen den Handel ausmachen; und drüben schienen die Russen den Deutschen überlegen zu sein, wenn es nicht der Geruch der Rübenstiele war; denn immer gewisser strebte das rotbefleckte Mariechen dem feindlichen Graben zu.

Es durch einen Schuß niederzustricken, wie mancher voll Groll überlegte, hätte nur eine Rache an dem treulosen Überläufer, keinen Vorteil bedeutet, indem das Schlachtvieh dem Feind vor die Tür gelegt worden wäre. In diesem Augenblick, als den Russen nur noch die letzte Lockung fehlte, um das Knabenspiel zu gewinnen, geschah es, was der Herzschlag der Männer hüben und drüben ins Pochen brachte: der Hirtenknabe war von seinem Futtergang zurückgekommen, hatte das Unglück gesehen; und wenn die bärtigen Männer nur ihr Knabenspiel um das Tier gehabt hätten, so zögerte er nicht einen Augenblick, Ernst daraus zu machen.

Als ob es wirklich eine Weide, nicht das Vordfeld der Gewehre und Handgranaten wäre, lief er unbedacht hinein, den Ausreißer wieder zu holen. Er tat es nicht, ohne seinen Lockruf vorauszusenden, der dem Tier bekannter war als das Konzert der anderen Stimmen. Tatsächlich hob Mariechen seinen Kopf und es sah aus, als wollte es ihm folgen; aber es kam von der Lockung der Rüben nicht los. So sahen die Männer des Feldwebels Krause das grausig schöne Bild, wie der Hirtenknabe vor den Mündungen der russischen Gewehre das Tier bei den Hörnern faßte, um es zur Umkehr zu zwingen. Für einen Augenblick ging es um nichts als dieses uralte Schauspiel, ob der Mensch sich dem Tier als Herr weisen würde.

Die bärtigen Männer wußten alle, daß der Krieg nicht lange so mit sich spielen ließ; wenn es dem kleinen Görzitzer gelungen wäre, den Ausreißer zur Rückkehr zu zwingen, hätten die Schüsse der Russen ihn mit dem Tier durchsiebt. Aber der Gott des Augenblicks, der mehr Schicksale als alle Überlegung und alles Zuwarten wendet, rüß dem störrischen Tier die Hörner herum gegen den russischen Graben; und ob der Hirtenknabe verzweifelt daran hing, schleifte die kreatürliche Kraft seinen Menschen trotz mit, daß beide vor den Augen der Lander buchstäblich in dem Rachen des Feindes verschwand.

Dies aber tatenlos mit anzusehen, war dem eisengrauen Feldwebel Krause zuviel; was Mariechen allein kaum vermocht hätte, forderte das Erlebnis zwangsläufig von ihm. Als ob einem Blitz der Donner folgte, scholl es hart in die Ohren: Sprung auf! Marsch, marsch! Und auf den alten Soldatenruf brachen die Männer aus ihrem Graben heraus, ohne Hurra mit verblissenem Trotz über das Vordfeld dahin zu stürmen.

Sei es, daß die Russen zu eifrig mit der Bergung ihrer Beute beschäftigt waren, oder daß sie aus dem Knabenspiel nicht so rasch in den Alltag zurückfanden. Wohl fielen Schüsse; aber als die Deutschen erst in dem Graben drin waren, gab es kaum noch Widerstand. Sieben Leichtverletzte wurden nachher gezählt. Auch Mariechen war unbeschädigt und der Hirtenknabe zeigte nur eine blutige Schramme auf seiner Stirn, als hätte er ein Erinnerungszeichen an sein Erlebnis haben wollen, das wie alle tapferen Taten kein erpreßter Mut, sondern Gebot des Augenblicks war, der seinen Mann findet, weil er ihn fordert.

Der Hauptmann, als der Feldwebel Krause ihm danach den Handstreich melden mußte, wie es dienstlich hieß, konnte nur kopfschüttelnd anerkennen. So großartig es sei, den Graben zu haben, so fragwürdig sei die Methode gewesen.

Melde gehorsamst, sagte der Feldwebel Krause, daß der Hirtenknabe die Methode erfunden hat; und daß wir das Rübenfeld haben mußten.

## Bruckner neben Schumann

Hoelscher im 4. Ludwigshafener Konzert

Des romantischen Menschen subjektives Welt-erlebnis in seinen Spannungen zwischen Wunsch und Vermögen durchschüttelte Prof. Ludwig Hoelschers Gestaltung von Robert Schumanns Cellokonzert am Sonntag im vier-ten Ludwigshafener Sinfonieabend. Der romantische Raum zwischen Weltverankert-heit und ekstatischem Ausbruch, die Skalen zwischen beglücktem seellichem Gleichmaß und erregend sich dehndem Erweitertungsdrang wurden lebendig in Hoelschers geistig hochbeanspruchtem, seelisch tief eindringendem Spiel. Hoelscher stellte in dem von GMD Karl Friederich anpassend begleiteten Konzert Schumann mit gestrafftem Zeitemaß mehr in die Nähe von Brahmsens Norddeutschem. Mit dem Landessinfonieorchester Westmark erzielte der Meister des gezielten Cellotones, des federnd-vitalen, gesund-männlichen Strichs ein mitreißendes, aufwühlendes Schumann-Erlebnis. Friederich ordnete sein in subtiler Wendigkeit und Tonschöne musizierendes Orchester in feingefühlter Gemeinsamkeit den künstlerischen Erfordernissen des Soloinstrumentes unter. Mit der Sarabande aus Bachs C-dur-Suite, deren Wiedergabe an Tonadel, Klangintensität und musikalischer Formgebung nicht mehr zu überbieten war, mußte Hoelscher die hochgehenden Wogen des Beifalls glätten.

Friederichs Deutung und Ausformung der siebenten Sinfonie von Anton Bruckner gelang es, diesem glückhaften Werk befrei-ter Gefühle und froher Gedanken Bruckners Monumentalität, den langen Atem und die Brucknersche Ruhe einzuhängen. Seine Zeit-maße kamen immer aus der Spontanität des Erlebens. Aus gescheiter musikalisch-geistiger Überschau baute Friederich Themengruppen um Themengruppen auf, verknüpfte er die Gedanken. Herrlich setzten in dem berühmten, Trauer und Weltüberwindung aussprechenden Adagio die voll, rund und weich geblasenen Tuben ein, reich verinnerlicht wirkte der Streicher-klang in der hehrsten Heldenhymne. Mit musikalischem Elan führte Friederich das ebenso klar wie packend in der rhythmischen Prägnanz profilierte Scherzo vor, machtvoll steigerte er den Finalsatz. Mit seinem feinnervig und klingedel wirkenden Orchester errang der Dirigent einen starken Erfolg.

Otto Schlick

## Münchens Philharmonie als städtisches Kulturinstitut

In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung des Konzertvereins München e. V. wurde unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Reichsleiter Karl Fiehler die Auflösung des Vereins und die Übernahme auf die Hauptstadt der Bewegung beschlossen. Der Konzertverein

München e. V. war bisher Rechtsträger des Orchesters „Münchner Philharmoniker“. Durch diesen Beschluß wird nunmehr die Münchner Philharmonie zu einer städtischen Kulturanstalt.

Die Gründung des nunmehr aufgelösten Konzertvereins München erfolgte im Jahre 1908 unter Führung des Oberbürgermeisters Dr. von Borscht als Auffangorganisation für das vor dem wirtschaftlichen Zusammenbruch stehende Orchester. Dieses war noch ein Privatunternehmen, 1893 von Dr. Franz Kaim gegründet und nannte sich nach seinem Gründer Kaim-Orchester. Dem Konzertverein war es in erster Linie zu danken, daß das Orchester in den schwierigen Jahren des Weltkrieges und der Inflationszeit zusammengehalten wurde. Die endgültige Sicherung der Münchner Philharmoniker aber erfolgte erst durch die nationalsozialistische Stadtverwaltung. Diese schuf durch Übernahme des vollen Zuschußbedarfs für das Orchester die Grundlage zu dem künstlerischen Aufstieg des Orchesters.

## Besuch am Bodensee

Vom Odenwald war ich in vieltägiger Fahrt über Ellwangen, Donauwörth und Landsberg in die Alpen und dann an den Bodensee gekommen; reich an Eindrücken war die Reise. Der stärkste aber hieß: Wilhelm Schäfer. Eine Stille ist um ihn, wie um einen einsamen Berg. Man schreitet mit ihm durch sein Haus am See; eine Stille unerwählter Arbeit. Man wird im Innersten erweckt. Durch karge Sätze aus unergründlicher Tiefe. Kann man von einzelnen berichten? Vom Antlitz dieses Mannes? Von diesen scharf beobachtenden Augen? Vom Blick auf den See? Von der Pieta aus Munderkingen, diesem ergreifenden schwäbischen Bildwerk, die das Arbeitszimmer schmückte?

Da ich von der Landstraße in den Garten des Dichtershauses trat, sah ich Wilhelm Schäfer am Fenster. Stehend schaffte und schreibt er, wie es Walther von der Vogelweide tat. Von deutschen Städten und Landschaften wurde gesprochen; vom Sinn und der rechten Art des Reisens. In Ravenna war der Dichter kürzlich und an vielen Stätten alter deutscher Reichsherrlichkeit. Man sprach vom ländlichen Leben. Im Nachbarort Rodman sprach der Dichter zu den Bauern eines Abends im Freien. Niemand ist aufgeschlossener und dankbarer für solchen Zuspruch als der Bauer. Was Wilhelm Schäfer mit leiser Stimme und gläubigen Herzens über das deutsche Volk und das deutsche Schicksal sprach - die große deutsche Erhebung stand damals noch im schwersten Kampf - das werde ich nie vergessen können. Im Weimarer Festvortrag „Krieg und Dichtung“ klangen jene Gedanken wieder auf. Beim Abschied wußte ich: hier in diesem Haus am See, im oberdeutschen-schwäbischen Land, wohnt ein Bannerträger in die deutsche Zukunft.

Emil Bader

den Zweifel zurück. „Wenn ich das nicht einmal wüßte!“

Er weiß es wirklich. Er hat jeden Stumpf noch als Baum gekannt.

„Entschuldigen Sie nur! Es sah mir vorhin so anders aus...“

„Und außerdem, wenn jemand Krokodile für Schatten hält... aber es ist schon richtig. Darf ich Ihnen vielleicht den Arm geben? Der Weg ist noch nicht in sehr guter Verfassung...“

Zwischen den Bäumen ist es noch dunkler. Wie ein schmaler Streifen ist der gestirnte Himmel zwischen den Kronen gespannt.

„Danke, es geht. Ich bin nicht nachtblind.“

Werner findet zwar, daß durchaus keine Nachtblindheit dazu gehört, um den Boden unter den Schritten nicht zu sehen... er kennt jede Unebenheit, jede Ranke, die schon wieder hervorgewuchert ist, jede stehengebliebene Wurzel. Wenn er sich auf seine Augen verlassen müßte, würde er nicht so sicher dahinschreiten wie die Frau neben ihm...

In weniger als einer Viertelstunde sind sie an der viereckigen Lichtung, wo die paar flüchtig errichteten Hütten stehen.

„Ist das Ihr Palais? Es sieht nicht besonders komfortabel aus. Aber es hat den Reiz der Neuheit. Sicher hat noch keine weiße Frau es betreten.“

„Allerdings nicht. Sie sind die erste. Leider ist Ihr Besuch so unerwartet gekommen, daß ich keinen festlichen Empfang vorbereiten konnte.“

Er hat die wacklige Tür aufgemacht und bemüht sich, die kleine blinkende Lampe anzuzünden. Als sie schließlich brennt und für die an Dunkelheit gewöhnten Augen eine überraschende Helle verbreitet, nimmt Werner erst einmal die Gelegenheit wahr, um voller Neugier seinen Besuch zu betrachten. Es ist unwahrscheinlich, geradezu unfassbar, daß da auf zwei Schritte Entfernung eine

Frau steht... eine junge, schöne, blonde Frau in einem schimmernden Kleid von ausersesenen Geschmack, in einem weißen Mantel, in dessen Taschen sie die Hände vergräbt.

„Gefällt es Ihnen hier etwa nicht?“ Er lacht, weil er albern und übermütig ist vor Glück. „Hatten Sie es sich anders vorgestellt?“

Er folgt dem Blick über die rauhen Planen, die Wände und Fußboden bilden, über die Ecke, in der das schmale Feldbett unter dem Klambu steht, über den wackligen Tisch, auf dem ein paar Bücher, Zeitungen und Kartenskizzen liegen.

„Hier hausen Sie?“ Ganz tief klingt die Stimme und wie benommen vor Verwundung. „Aber das ist ja menschenunwürdig!“

„Finden Sie? Und ich war so stolz auf die Verbesserung! Dies ist schon mein zweites Haus - wenn Sie das nicht schön finden, hätten Sie das erste sehen müssen. Da hatten wir noch keine Bretter - es war einfach aus Bambus... der Fußboden festgestampfte Erde, und die Tür nur eine Öffnung. Hier ist es fürstlich dagegen! Und wenn erst all die Möbel und Matten hier hereinkommen...“

... die Sie heute mitgebracht haben, und die draußen auf dem Weg stehen... Haben Sie nun nicht eigentlich eine Mordswut auf mich?“

„Auf Sie?“ meinte Werner.

„Ja natürlich! Ich bin doch schuld daran, daß Ihr ganzer Kram samt dem Wagen irgendwo im Busch steht...“

„Aber das ist doch ganz unwichtig!“ sagt er mit einer so strahlenden Überzeugung, daß ein flüchtiges Lächeln über ihr Gesicht gleitet - es wird ihm nicht ganz deutlich, ob in diesem Lächeln mehr Freundlichkeit, Verwunderung oder Geringschätzung liegt.

„Sie scheinen eine Lammsgeduld zu haben,“ sagt sie mit einem leisen Kopfschüt-

## Einmal kommt die Stunde

ROMAN VON ANNA ELISABETH WEIRAUCH

Nachdruck verboten

4. Fortsetzung

„Set! Sie wissen doch, daß man den Namen nicht aussprechen darf!“ Sie sagt es mit einem halben Lachen, das sich lustig macht über die dringliche Ermahnung. „Aber ich hab trotzdem keine Angst. Sie kommen mir vor, als wollten Sie ein kleines Mädchen bange machen.“

„Ich würde mir nie erlauben...“

„Es würde Ihnen auch nicht gelingen. Sie dürfen nicht vergessen, daß ich hier geboren bin.“

„Ich kann es nicht vergessen... da ich es nie gewußt habe.“

„Ach so - ja. Also nun wissen Sie es. Und Er - den man nicht nennen darf - löst mir wahrscheinlich weniger Angst ein als Ihnen. Wenn ein Menschenfresser in der Gegend wäre, wüßte man es schon längst. Und die übrigen - die haben eine sehr scharfe Witterung und ziehen sich vor der menschlichen Nähe zurück. Wir sind ihnen mindestens so unangenehm, wie sie uns.“

Werner schließt es durch den Kopf, daß er heute schon einmal ähnliche Worte gehört hat - wann denn nur? Ich ja, richtig - bei einem Vergleich mit dem Baas... mit dem Herrn van Kampen auf dem Emplacement. Es liegt ihm auf der Zunge, diese fremde junge Dame an seiner Seite nach ihm zu fragen. Aber er unterläßt es.

Sie gehen schweigend nebeneinander, bis sich die Schneise auftut.

„Hier müssen wir einbiegen,“ sagte er.

„Wissen Sie das auch bestimmt?“

„Aber erlauben Sie!“ Er weist entrüstet

NWD Seit Jah...  
Angestellte und...  
noch ist die Ver...  
ihren Betrieben...  
triebe zu „Jhre...  
sondern eher no...  
licher geworden...  
dies in den viele...  
Betrieben für I...  
und deren Angeb...  
Leistungen sind...  
trieblichen Sozial...  
vier Gruppen von...  
Leistungen, ideell...  
sorgliche Leistun...  
Hinterbliebenen

Finanziell stet...  
stungen im V...  
Leistungen wies...  
helfen den Aste...  
den Soldaten...  
gezahlt werden...  
meist den Unte...  
unterhalt und...  
einkommens des...  
differenzieren die...  
Familienstand un...



Offizie...  
von...  
morge...

Meld...  
für die aktive...

Angehörige des G...  
Beurlaubungsgesuch...  
Heeres bis spätesten...

bei der nächste...  
bewerber des Heere...  
kommando ein. Näh...  
stellen und Ihre t...

Famillene...

Unser Mariann...  
stehen beko...  
in Dankbark...  
Charlotta We...  
z. Z. Hedwig...  
Meier, Mannhe...  
ner-Sir. 26).  
Wir haben uns...  
Schwalbach -...  
(Masch.-Maat).  
(Posener Straße...  
(Untermaßlaust...  
Als Vermählte

Tendahl (Gefr...  
Hedwig Tendahl...  
Gescher Westfal...  
(S. 1, 15), den

Ihre Vermählung...  
Heinz Pfisterer...  
Ella Pfisterer...  
Mhm.-Seckenhe...  
den 29. Januar...  
Allen Freunden...  
welche unserer...  
zeit gedachten...  
mit herzlichsten...  
Freunden und...  
Seits u. Frau...  
schaft, Frau...  
Für die vielen Au...  
anlässlich unse...  
zeit danken wir...  
Emil Hippler...  
Inspektor, u. Frau...  
Fereh, Mannhol...

Für die anlässlich...  
nen Hochzeit...  
merkamenke...  
Freunden und...  
Friedr. Hellwig...  
Mannheim (Sta...

Unser liebe...  
Sohn, Bruder...  
Eitel

Wilhelm...  
Leutnant bei...

ist in den harten...  
Opfer, wenige Woch...  
weises 25. Lebensj...  
Einsatz für Führer...  
des Heidenloos...  
missen viele und...  
ich am letzten Ziel...  
wird. Wir gedenk...  
der nach den Worte...  
tore geht hat, w...  
ließ für seine Freun...  
der Gottesfeier in d...  
Sonntag, 31. Jan...  
Mhm.-Waldhof (Kar...

In größter Trauer...  
Wilhelm Cierman...  
mit Frau, Tochter...

Das grauen...  
Krieges nahm...  
bes. abgeleit...

Willi...  
Gottreiter in einem...

Er kämpfte und...  
Alter von 28 Jahre...  
Mhm.-Neckaren (Frl...  
in tiefem Leid...  
Gesuch. Knoi...

Wir trauern um...  
folgschuldigen...  
südlirigen Arbeit...

Just & Schmidt...

(Roman-Fortsetzung folgt)



**Amtl. Bekanntmachung**

Verteilung von Winterobst an Kinder bis zu 14 Jahren. Die Zuteilung wurde am 17. 1. 1943 zum Abschluss gebracht. Gleichzeitige wird mit der 4. Zuteilung in der Neckarstadt begonnen und in etwa 2-3 Tagen einschließl. aller Vorkorte ebenfalls zum Abschluss gebracht. Bei der 4. Zuteilung ist der Abschnitt N 36 der roten Nährmittelskarte auszubrechen und von den Kleinhändlern vorläufig aufzubewahren. Als Bestellnachweis haben die Verbraucher den Stammbuchstabe der roten Nährmittelskarte 44 vorzulegen. Auf blauer Nährmittelskarte SV/G wird kein Obst abgegeben.

Zuteilung von Winterobst an werdende Mütter. Auf den weißen Berechtigungsschein kommen am 20. Januar 1943, 9 Uhr, Obst zur Verteilung, und zwar auf Lieferabschnitt 2. Der Lieferabschnitt ist abzutrennen, aufzubewahren und nach der 2. Zuteilung in D 5, 1 abzuliefern. Zur Verteilung kommen in der Hauptsache Äpfel, Pfirsich und Mandarinen. Die Ware ist bis Freitag, dem 22. Jan. 1943, abzuholen. Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt.

Diphtherieschutzimpfung Schönaulendorf (auch für Sandhofen). Freitag, 22. Jan. 1943, Mütterberatung Haus-Schemm-Schule für einmal oder noch nicht geimpfte Kinder von 1-4 Jahren ohne Aufzucht. Buchstaben A-K um 11.30 Uhr, L-M um 12 Uhr, Städt. Gesundheitsamt Mannheim.

Bedarfsstellen Besenheimer Str. der Linie A: Aus betrieblichen Gründen halten ab Mittwoch, den 20. Januar 1943, an der Bedarfsstellen Besenheimer Str. nur noch folgende Züge der Linie A: 1. Werkzeuge: Fahrtrichtung Mannheim - Weinheim: Mannheim-Endhaltestelle (Hbf) ab 7.20, 10.30, 13.30, 16.30, 19.30. Mannheim-Neckarstadt ab: 7.34, 10.34, 13.34, 16.34, 19.34. Mannheim-Neckarstadt an: 7.35, 10.35, 13.35, 16.35, 19.35. Weinheim an: 8.16, 10.56, 13.56, 16.56, 19.56. Fahrtrichtung Weinheim-Mannheim: Weinheim ab: 8.33, 11.03, 13.33, 16.03, 18.33. Besenheimer Str. ab: 7.17, 7.57, 8.27, 13.12, 13.52, 14.32, 15.12, 15.52, 16.32, 17.12, 17.52, 18.32, 19.12, 19.52. Mannheim-Endhaltestelle an: 7.49, 7.59, 8.39, 11.29, 13.29, 16.29, 19.29. - 2. Sonn- und Feiertage: Fahrtrichtung Mannheim-Weinheim: Mannheim-Neckarstadt ab: 8.14, 11.14, 14.14, 17.14, 20.14. Weinheim an: 8.56, 11.56, 14.56, 17.56, 20.56. Fahrtrichtung Weinheim-Mannheim: Weinheim ab: 7.03, 9.03, 11.03, 13.03, 15.03, 17.03, 19.03, 21.03. Die vorstehend genannten Züge halten nur nach Bedarf, wobei dies dem Schaffner spätestens an der vorliegenden Haltestelle oder Bahnhof mitzuteilen ist. Alle übrigen Züge fahren an der Besenheimer Straße durch. Oberbahnische Eisenbahn-Gesellschaft.

**Anordnungen der NSDAP**

NS-Frauenenschaft Ortsmitarbeiterinnen f. Rassenpolitik: 23. 1. 13 Uhr, Besprechung in N 5, 1. Bei Verhinderung Vertretung schicken. - Wohlgelegen: Der Heimabend am 20. 1. wird verlegt. Neuer Termin wird bekanntgegeben. - Bismarckplatz: 21. 1. 19 Uhr, Gemeinschaftsabend f. alle Mitglieder sowie Jugendgruppe. Thorackerstr. Nr. 10. - Platz des 30. Jan.: 21. 1. 19 Uhr, Gemeinschaftsabend für alle Mitglieder i. Gasthaus „Zum kühlen Grund“, Seckenheimer Str.

**Offene Stellen**

Tempelfahrer(in) für neuen Wagen gesucht. 97 233VS  
Fahrer für 3-to-LKW (nur Nahverkehr) ges. 161 349VS  
Perf. Stenotypistin u. Kontoristin v. Organisation d. gewerblich. Wirtschaft ges. 3291 BS  
Wir suchen zum mögl. sof. Eintritt tüchtige, gewandte Stenotypistinnen. A. Maschinenschreiberinnen. Bewerb. m. Lichtbild u. Zeugnisabschr. unter Angabe des frühestmöglichen Eintrittstermins erbeten 156 371 VS.  
Für uns. Lohnbüro geübte weibl. Kraft gesucht, die Erfahrung i. Lohnverrechnungswesen aufweisen kann. Felina, Miederfabrik, Langerötterstraße 11-19  
Jung. Fräulein, stenografisch und schreibmaschinenkundig, evtl. auch Anfängerin, sof. gesucht. 97 208VS  
Wehrmacht-Dienststelle sucht einige Stenotypistinnen bzw. Kontoristinnen für sofort. Alter möglichst nicht unt. 18 Jahren. 3867B  
Schreibkräfte gesucht. Schriftl. Angeb. mit Zeugnisabschriften an: Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Verwaltung Mannheim, Friedrichsring Nr. 28.  
Zur Führung einer Karte und für buchhalterische Arbeiten wird von einem hiesigen Großunternehmen eine intelligente und gewissenhaft arbeitende Dame mit guter Handschrift u. Kenntn. im Maschinenschreib. gesucht. 97 233VS  
Hilfskraft mit gut. Handschrift u. Bürokenntn. für nachm. ges. Angeb. an Hans Gleiter, Mhm., N 7, 1a, Fernruf Nr. 285 40.  
Ges. per sof. ordentl. Mädchen od. Frau als Büfetthilfe. Thomasbräu, P 3, 14.  
Mädchen u. Frauen für Näherei u. andere leichte Arbeiten werden eingestellt. Wilh. Stein KG, Mhm.-Rheinau, Rheinaniestraße Nr. 104-106.  
Suche sobald als mögl. eine weibliche Arbeitskraft für meinen Gastwirtschafts-u. Pensionatsbetrieb. Kann sich auch im Koch. ausbilden. Landwirtsch. Kenntnisse sind angenehm, jed. nicht unbedingt erforderlich. 97213VS  
Kartoffelwäscherinnen und Hilfsfrauen laufend ges. DRK-Betriebskassendirektion Alphonstr. 1, Ladenhilfe für Friseurgeschäft gesucht. Qu 4, 12.

**Polizistin, Kürschnerlehrling**

u. Anlernmädchen sucht sofort od. später Polizistin A. Jülich, Mannheim, P 2, 1, 1 Tr.  
Tücht. Büglerin für Damen- und Herrenkleidg. (k. Farbwaren) i. selbst. Dauerstellg. m. Kost u. Wohnung per sof. od. spät. ges. Vertrauenspost. Gustav Hölle, chem. Reinigung, Ebingen, Kra. Balingen.

Friseurin ges. Bald. Geschäftsübernahme mögl. 3884B  
Jg. Witwer sucht für sein. Haushalt tüchtige Wirtschafterin. 3804B

Alleinmädchen für Etagehaushalt mit 2 Kind. gesucht. Frau berufstät. Näh. zu erf. bei A. Fradi aus Tirol, Mhm., O 4, 6.  
In sehr gepflegt. Haushalt mit 2 Kind. wird zuverläss. Stütze, Kinderfräulein oder Haushaltungslehrling evtl. bes. Alleinmädchen od. Frau in Vertrauensstelle gesucht. Hausfrau teilw. berufstätig u. überlastet. Eintritt sof. o. 1. 3. 43. 161 070VS  
Haushaltshilfe, ganz od. halbtags, evtl. auch stundenweise p. sof. od. spät. ges. Paulsen, Ruppelstraße 8, p., ab 19 Uhr.

Suche zuverläss. Hausgehilfin zu kleinen Kindern. Pohl, Rich.-Wagner-Straße 22, Ruf 435 38.  
Suche täglich von 9-2 Uhr ehrl. Frau. Gute Behandlg. Vorzuz. v. 11-12 Uhr. Werderstr. 30, II.  
Hausangestellte, die selbst. arbeiten kann, in frauenl. Haushalt für sof. od. 1. Februar ges. 3260 BS.

Wochenhilfe sofort ges. 3521B  
Monatsfrau in ruh. Privat-Haushalt gesucht. 161 287VB  
Putzfrau für Büro u. Gefolgschaftsraum mögl. sof. in Dauerstellg. gesucht. Beschäftigungszeit n. Vereinbarung. 176 093VS  
Zuverl. Putzfrau in ruh. Haush. ges. Dr. Stange, Meerwiesenstraße 56, Ruf Nr. 229 01

Saub. zuverläss. Putzfrau 2mal wöchentl. v. 8-11 Uhr ges. Meerfeldstraße 68, 1. Stock links.  
Putzfrau f. einige Tage d. Woche vorm. ges. Wupperstraße 12 (Langerötter-Gebiet) Dilling  
Putzfrau morgens 3 Std. gesucht. Jakob, Autobirne, H 7, 6.  
Putzfrau Freitagmorg. gesucht. Bügler, Werderstraße 12.

Tücht. Putzfrau f. 18gl. Büroreinigung sof. ges. Vorwerk & Co., Mannheim, N 4, 13-14.  
Pflichtjahrmädchen, ges., kinderlieb., z. 15. März, Oststadt, gesucht. Fernsprecher 436 63  
Pflichtjahrmädchen, schulfrei, 1. 4. gesucht. Studienrat Zick, Rheinwillenstraße 6.  
Kinderlieb. Pflichtjahrmädchen zum 1. 4. 43 gesucht. Schmidt, Speyerer Straße 113

Pflichtjahrmädchen, kinderlieb., nicht unt. 16 J., per 1. 4. od. 1. 5. Neckarstadt-Ost ges. 3279 B

**Lehrstellen**

Lehrlinge zu Ostern zum Erlern. d. Isoliergewerbes ges. Zu melden: Rheinische Isolier-Gesellschaft Lemancyk & Co., Neckarau.  
Kim. Lehrling für Großhandelsfirma in Rheinau zu sofort gesucht. 161 092 VS.  
Schreiner-Lehrling u. Jung. Mann als Hilfsarbeiter ges.; vorzuz. b. Fa. J. Peter Speldel, Mhm.-Neckarau, Katharinenstraße 53.  
Kim. Lehrling z. 1. 4. 43 ges. Palmbräu, Büro Mhm., Collinstr. 45  
Kim. Lehrling, evtl. weiblich, für Ostern gesucht. Werner Twele, Raumkunst, E 2, 1-3.  
Konditorer H. C. Thraner, C 1, 8, sucht zu Ostern 1943 Lehrlinge für Verkauf.

Für Ostern 1943 suchen wir Lehrlinge für Büro sowie Anfertiger für unsere Nähereien. Beste Ausbildungsmöglichkeit z. Industriekaufmann als auch als hochqualifizierte Näherin in betriebseigenen Unterrichts-räumen ist gegeben. Felina, Miederfabrik, Langerötterstraße Nr. 11-19.  
Kaufm. Lehrling mit höh. Schulbildung von Großhandlung für jetzt od. spät. ges. 161 198VS  
Kraftfahrer, stadtkund., Führerschein III, s. Stell. Schatz, Paul Neckarau, Maxstraße 20.  
Registrator s. sich bei 1. 4., evtl. früher, zu verändern. 33885B  
Buchhalter s. in d. Abendst. u. Samstagsmorg. Besch. 3545B  
Reichsangestellter s. Heimarbeits-Schreibmaschine od. handschriftliche Arbeiten. 3307 B  
Suche zeichnerische Nebenarbeit in Masch.- od. Baufach. Patent- u. Tuschzeichnungen. 3364B  
Hausmalerhepapaar sucht auswärts. 3-Zimmerwbn. erf. 3243B  
Alleinst. Frau s. Wirkungskreis bei alleinst. alt. Herrn z. Führung des Haushalts. 3402 B  
Perf. Stenotypistin s. nach 19 Uhr u. Samst. nachm. Beschäftigung. 3409 B  
Jg. Frau sucht Beschäftigung in Lebensmittelgesch. o. Metzgerei 3257 B  
Als Büroanfertigerinnen s. 2. 161. Mädels m. 1j. Priv.-Handelschule Stelle auf 1. 4. 3446B

**Stellengesuche**

Kaufm. Lehrling mit höh. Schulbildung von Großhandlung für jetzt od. spät. ges. 161 198VS  
Kraftfahrer, stadtkund., Führerschein III, s. Stell. Schatz, Paul Neckarau, Maxstraße 20.  
Registrator s. sich bei 1. 4., evtl. früher, zu verändern. 33885B  
Buchhalter s. in d. Abendst. u. Samstagsmorg. Besch. 3545B  
Reichsangestellter s. Heimarbeits-Schreibmaschine od. handschriftliche Arbeiten. 3307 B  
Suche zeichnerische Nebenarbeit in Masch.- od. Baufach. Patent- u. Tuschzeichnungen. 3364B  
Hausmalerhepapaar sucht auswärts. 3-Zimmerwbn. erf. 3243B  
Alleinst. Frau s. Wirkungskreis bei alleinst. alt. Herrn z. Führung des Haushalts. 3402 B  
Perf. Stenotypistin s. nach 19 Uhr u. Samst. nachm. Beschäftigung. 3409 B  
Jg. Frau sucht Beschäftigung in Lebensmittelgesch. o. Metzgerei 3257 B  
Als Büroanfertigerinnen s. 2. 161. Mädels m. 1j. Priv.-Handelschule Stelle auf 1. 4. 3446B  
Tücht. Anwaltssekretärin, an selbst. Arbeiten gewöhnt, sucht entspr. Stelle, auch halbtagsw. Schriftl. Angeb. unt. 3537B  
W-r lernt junge Frau als Filmvorführerin an? 3651B  
Suche f. meine Tochter m. Handelschulbildung. kaufm. Lehrstelle auf 1. April 1943. 3494B  
Tücht. Arbeiterin, von auswärtig zugezogen, sucht gute Beschäftigung. 3542B

**Tauschgesuche**

Russenstiefel, neu, Gr. 36, gegen Koststoff z. t. g. 32162VB  
Tausche englische Sprachbücher, Toussaint-Langenscheidt, geg. latein. od. Kauf letz. 3225B  
Tausche neue Schlittschuhe, Gr. 27, geg. Rollschuhe f. Schuhgr. 39. Schön, K 1, 8.  
Biele groß. pol. Kleiderschrank, suche mod. Zimmerbüfett, evtl. Aufzähl. Hafenstr. 50, II. lks.  
D-Armbanduhr abz. ges. deutsch. Teppich u. Brücke, evtl. Aufzählung. 3306B

Staubsauger, 220 V, f. neu, fahrbar, abz. geg. gleichw., 110 V. 3315B  
Staubsauger, s. gt. erh. (Sachsenwerk), u. Schrankgrammophon. m. Pl. zu tausch. geg. Radio od. Couch, ebenso 1 P. D-Sport-schuhe, Gr. 39, geg. 1 P. Da-Pumps, Gr. 40, schw. Zu erf. ab 19 Uhr o. Samstag ab 14 Uhr. Windmühlstraße 13-15, part. r.

2 Tuschleder, 120 V, geg. soich. mit 220 V z. t. ges. 3367B  
Erstkl. He-Skihose, Gab., u. Skistiefel, Gr. 43, abz. gegen gut. Koffergrammophon. Paul-Martin-Ufer Nr. 5.  
Schw. Sportschuhe, Gr. 36-37, abz. geg. Nachtschlümpchen o. Puppenwagen. 3334B  
Da-Velourhut, neuw., geg. sehr gut erh. He-Schuhe, Gr. 43, zu tausch. ges. Blank H 3, 12.

Wer tauscht gut erh. D-Wintermantel geg. wen. getr. H-Wintermantel m. Pelz, evtl. Aufzählung? 3391B  
Neue derbe Arbeitsstiefel, Gr. 42, geg. Kokosläufer od. ähnl. zu t. g., evtl. Aufz. 3366B

**Kaufgesuche**

Wintermantel u. Pullover für 17jähr. Jung. z. k. g. 3916B  
Wb. Wintermantel u. dkl. Anzug, Gr. 171, kräft. z. k. g. 3465B  
Brautkleid, Gr. 42-44, m. od. oh. Schleier z. k. ges. 3890B  
Eleg. Kinderwagen, mögl. Korb, u. He-Uhr z. k. g. 10000B  
Korbwagen od. noch gut erhalt. Kl.-Wagen, Kl.-Badew. u. kl. Waschtöpf. z. k. ges. 3530B  
Kinderwagen, m. Gummirad, neu od. neuw., z. k. g., evtl. Tausch gegen neue Filet-Tischdecke. Fernsprecher Nr. 428 78.  
Kinderwagen, neu od. gut erh., m. Gummirad, u. Kindersportwagen z. k. ges. Ruf 500 08.  
Wb. Küchenherd, gut erh., z. k. ges. Evtl. gebe 1 P. Marschattel, Gr. 43. 3507B  
Grudeherd, gut erh., mögl. mit Wasserschiff, z. k. g. 3500B  
Gashelofen für 35 cbm Raum, nach Möglich. Prometheus, zu kauf. gesucht. 97 227VS  
Nähmaschine, gebr. od. neu, zu kauf. gesucht. 97 240VS  
Rechenmaschine, neu od. gebr., jedoch alsd. in einwandfr. Zustand, zu kauf. ges. 97 230VS  
Radio, Wechselstrom, zu kaufen gesucht 3320B  
1/2 Geige mit Kasten od. leerer Kasten zu kauf. ges. 3473B  
Geigenkasten zu kauf. gesucht. Fernsprecher Nr. 485 83  
Foto, 6x9, zu kauf. ges. 3678B  
He-Fahrrad u. Gartenschlauch z. k. g. Käferlatz, Morgenröte 6  
Da-Rad zu kauf. ges. Ruf 229 88  
Da-Rad, nur gut erh., zu kauf. gesucht. 3493B  
Fahrradanh., Hobelkl., Schraubstock u. Knochenmühle, auch rep.-bed., z. k. ges. 3652B  
Gebr. Schlafzimm. u. Kü., such. Einzelmöbel, u. Kinderwagen z. k. g. J. Bay, N'au, Angelstr. 18  
11ür. w. Kleiderschrank, gut erh., zu kauf. ges. 161 456VS  
Gut erhalt. Chaiselongue oder Couch, Bücherschrank zu kauf. ges. m. Preisang. 161 082VB  
Spinnrad zu kfn. ges. Schweizer, Liebigstraße Nr. 3.  
Schulstisch für 6. Klasse Obersch., z. k. g. 161 803 an HB Hochk.  
Elektr. od. mech. Eisenbahn m. Schienen z. k. g. Ruf Nr. 537 43  
Briefmarken-Sammlung sowie auch Marken von 1850-70 einz. zu kauf. ges. 97 223VR  
He-Stockschirm, Knirps od. gut. He-Schirm zu k. g. Ruf 502 08  
Eisenschrank, neu od. gebr., zu kfn. gesucht. 176 060VB  
Staubsauger, neuw., 120 V, ges. Rich.-Wagner-Str. 26, Schmitt  
Staubsauger, 120 V, neu od. gut erh., zu kfn. ges. 3403B  
Elektr. Laubsäge u. Tischbandsäge zu kauf. ges. Merk, Rohr-herd, Gefäßherd.  
Koffer zu kauf. gesucht. 3415B  
2 leere Weinfässer, 1 für 50 Ltr., 1 für 100 Ltr, sof. zu kauf. ges. Mannheimer Vorrichtungsbau, Bausch & Co., Aug-Anlage 7  
Fässer, neue od. gut erhalt. Buchenholzschichtfässer (Malerleimfässer usw.) zu kauf. gesucht. Angeb. an Türmerleim-Werke Pfeiffer & Dr. Schwandner KG, Ludwigshafen a. Rh., Ruf 611 51  
Elektromotor, 0,5 PS, 220/380 V, gut erh., zu kauf. ges. 3278B  
Baracke, 80-120 qm groß, sowie gebr. Bretter u. Balken z. kauf. gesucht. 3270BS  
Kreiselwasserpumpe u. D.-Rad ges. Kuen, Langemarckstraße 2  
Wb. am Badewanne u. Gasbadeofen z. k. ges. 3332B  
Kompl. Friseurerleuchtung kauft Karl Melle, Lenaustraße 36.  
Elektr. Waschmaschine u. Wäscheschleppemaschine z. k. g. 3376B  
Schreinerwerkzeug zu kauf. gesucht, Erlangen, u. Nr. 3837B  
Klein. od. groß. transportables Holzhaus f. Garten- bzw. Wochenendhaus geeignet, sofort zu kaufen gesucht. 97 226VS

**Zu verkaufen**

Cutaway, getr., Gr. 52, 20.-, Smoking, Weste u. Hose 30.-, z. vkfn. Anruf nach 14.00 Nr. 276 33.  
D-Mantel, Gr. 46-48, 80.-, Gehrock 70.-, H-Mantel, Gr. 50, 50.-, H-Pelzjacket 30.-, Stufenregal, 2 m, f. Schaufenster 25.-, F 4, 12.  
W. Kommunikionkleid, Gr. 40-42, f. neu, 70.-, Kletterweste, Gr. 44, f. neu, 15.-, Schlittschuhe, Gr. 40 bis 42, f. neu, 15.-, Anzuzug: Waldhofstraße 11, 5. Stock.  
Gebr. Herd zu verkaufen. 15.-, R 7, 8, 2. Stock.  
Gasherd, 25.-, m. Tisch zu verkf. 25.-, Bar, Hafenstr. 34.  
Verfälschungsmasch. (Soneken) 90.- zu verk. Kempf, An- u. Verkauf, Lu., Maxstraße 44  
Med. Kinderwagen, gut erh., 45.- zu verk. Himmelpfad, Almenhof, Struvestraße 16.  
Starker Fahrradanh., z. vkf. 50.-, Käferlatz, Morgenröte 6.  
Tischgrammophon, m. Pl. 120.-, z. v. Neckarau, Schulstraße 6, 2. Stock.  
Kl. Ausziehisch 35.- zu verkauf. Langerötterstraße 6, 2. Stock.  
W. Küchenfach, f. neu, 80x65 cm, 25.-, Müller, T 6, 34, 4. Stock.  
Aktenschrank, Höhe 2,25, Breite 0,80 m, mit Klappenfach 200.-, Aktenschrank m. Aufsatz, pol., Länge 1,50, Höhe 1,95, m. Schubladen u. Fächern 150.-, Oikanne, groß, 15.-, Oikanne, groß, 10.-, einige Korbfächer von 4.- ab, groß. eis. Gestell, fast neu, Höhe 2 m, Br. 60/65 cm, als Regal verwendbar, mit Abstufungen 80.-, ärztl. Instrumente und Artikel, wie eis. Krankenstühle usw. Anfr. erb. u. Postfach 66, Mhm.  
Blumenbank 20.- und Bettrig 9.- zu vk. Kronprinzstr. 36, V.  
Paddelboot 63.-, Kinderwagen, 40.-, z. vk. Niederfeld, III. Weg 29, Zimmermann.

Billard (franz.) 385.- zu verkauf. Kempf, An- u. Verkauf, Ludwigshafen, Maxstraße 44.

**Vermietungen**

4 Zimmer, Küche, Bad, Mans. in Oststadt zu vermiet. 111 056 an HB Weinheim.  
Sehr große, fast quadrat. gebaute Halle (ca. 800 qm) mit 4 großen Büroräumen (ca. 145 qm i. best. Geschäftslage der Stadt Karlsruhe) zu vermiet. Wasser, elektr. Licht, Zentralheizung usw. vorhanden. 196 903 VS.  
Mbl. Zim. z. v. Meerfeldstr. 47, II r.  
Möbl. Zimmer an Herrn zu vermieten. G 7, 32, 3. Stock.  
Einf. möbl. Zim. sof. z. vm. an alt. Person. Sandhofer Straße 2, III.  
Möbl. Zimm. m. Koch-, Wasch- u. Badergelegenh. an Jg. berufst. Frau zu v. (Breitestr.) 3887B

**Mietgesuche**

Suche sof. od. spät. 1 Zim. u. Kü. Vororte bevorz. Frau Gertrud Lücke, Mannheim. Seckenheimer Landstraße 240.  
Große helle Werkstatt m. Büro, Lager u. Einfahrt in Mannheim sof. od. später von Handwerksmeister z. miet. ges. Angeb. erb. unt. A. M. 7258 Anzeigen-Frenz Mannheim, Postfach 57.  
Großhandelsfirma sucht f. Auslagerungszwecke als Ausweichlager geeign. parterre gelegene Räume (Säle usw.), mögl. über 200 qm, im näh. Umkreis von Mannheim Preisang. 196906VS  
Café Wien, P 7, 22, Ruf 218 76 sucht für Kapelle mehrere Monatszimmer mit u. ohne Kochgelegenheit auf 1. Februar.  
Möbl. Zimmer Nähe Hauptbahnhof gesucht. 105 507VR  
Ja. Ehepaar sucht möbl. Zim. mit Kochgeleg. sof. od. 1. 2. 3248B  
Ja. saub. Frau mit 1jähr. Kind sucht möbl. Zim. m. Kochgeleg. evtl. Mithilfe im Haushalt, auch bei älterer Dame. 3615 B.  
Berufst. Ehepaar sucht sof. gut möbl. heizb. Zimmer m. 2 Bett., mögl. i. d. Ostgegend. 3883B  
Leeres Zimmer von Kaufmann zu mieten gesucht. 3388 B  
Leeres Zim. v. Herrn, mögl. Nähe Städt. Krankenhaus zu mieten gesucht. 3865 B  
Berufst. alleinst. Frau sucht leer. Zimmer. 3911B

**Wohnungstausch**

2 Zi.-Wohn. m. Kü., gr. Garten u. Kleintierhaltung in Waldhof ge. 3-Zi.-Wohn. m. Kü. in Neckarau, Almenhof od. Nähe. 97 237VS  
3 Zim., Kü. u. Bad. Nähe Wohlgelegen, geg. 3/4 od. 4 Zim., Kü. u. Bad zu tauch. ges. 3338B  
Biele: Mod. 2-Zi.-Wohn. m. eingebr. Bad, Balkon, Zubeh., Neckarst.-Ost; suche: Ebensole 3-Zi.-Wohn. in gut. Lage Mannheims od. Ludwigshafens. 3526BS  
Biele: such. sonn. 3-Zi.-Wohn. mit Bad, Neckarstadt (Max-Josef-Str.), suche 3-4-Zi.-Wohn. m. Bad in Lindenhof od. Waldpark auf 1. 4. zu tauschen. 3528 B.  
Geboten: Schöne 3-Zi.-Wohn. m. Bad, Bad, N'stadt-Ost, Miete 67.-; ges. 3-4-Zi.-Wohn. in gut. Lage m. eingebr. Bad. 1 od. 2 Tr. Tausch mögl. sof. 105 506VH

**Unterricht**

Privat-Handelsschule Danner L 15, 12, Ruf 231 34, gegr. 1887, staatl. gepr. f. Volks- u. Fortb.-Schule. Nach Ostern beg. geschloss. Handelskurse vor- u. nachm. Fachk. in Stenogr., Maschinenschr. u. Buchhalt. abds. Unterr. I. Rechnen f. Volks-, Mittel- u. Oberschüler (Mathem.). 3871 B.  
Wer bereitet mich abends für d. Aufnahmeprüfung d. Ingenieurschule vor? 3889B  
Gründl. Violin- u. Klavierunterricht erteilt Friedr. Gellert, Musikdir., U 6, 12, Ruf 275 63.

**Unterhaltung**

Libelle. Täglich 18.45, Mittwoch, Donnerstag, Sonntag auch 14.45: „Immer weiter - Froh und Heiter“, unser neues, großes, lustiges Programm. Vorverkauf immer für 7 Tage im voraus (außer sonntags) tägl. 9.30 bis 11.30 Uhr, Libelle-Kasse, O 7, 8.  
Palmgarten „Brückl“, zw. F5 u. F4 Triumph der Akrobatik! 3 Votels, 3 Porillos, Illustra, Klein Heaven, Irmgard Floretty mit ihrem Schimpansen u. weitere 4 Attraktionen. - Beginn tägl. 18.30, Mittw., Donnerst. u. Sonntag auch nachm. 16 Uhr. Vorverkauf in der Geschäftsstelle täglich 10-12 und nachm. 14-17 Uhr. Fernsprecher 226 01.

Kleinkunstbühne „Liedertafel“ Mannheim, K 2, 32. Gastspielerdirektion G. Mandt präsentiert vom 16. bis 31. Januar 1943 ein herrliches Variété! - Tägl. 19.30 Uhr, Mittwoch, Samstag und Sonntag auch 15.30 Uhr. - Eintrittspreise von RM 0.80 bis RM 2.50. Vorverkauf täglich: Kdf Plankenhof, Uhrengesch. Marx, R 1, 1, während der Geschäftszeit u. jeweils 1 Stunde vor Beginn der Vorstellungen an der Tageskasse Liedertafel, K 2, 32, Fernsprecher 287 90.

Hochschule für Musik u. Theater Mannheim. Wiederholung: Tanzabend mit Orchester, Donnerstag, den 21. Januar, 18.00 Uhr, im Musensaal. - Musikalische Leitung: Chlodwig Rasberger. Mitwirkende: Margit Werres, Tatjana Sawickaja, Dietma Engelbrecht und die Tangruppe der Hochschule sowie das große Hochschulorchester. - Vortragsfolge: „Festliche Tänze“, Musik von G. Fr. Händel, „Les petits riens“, Musik v. W. A. Mozart, „Kaiserwalzer“, Musik v. Joh. Strauß, „Trüderinger Kirchweih“, Musik von G. Rüdiger. Karten zu RM 3.-, 2.50, 2.-, 1.50, 1.- im Musikhaus Hecker (Ruf 221 52) und in der Verwaltung der Hochschule E 4, 17 (Ruf 340 51, Klinke 949).

**Theater**

Nationaltheater Mannheim. Am Mittwoch, den 20. Januar 1943. Vorstellung Nr. 157. Miete M Nr. 14. II. Sondermiete M Nr. 7. „Der Biberpelz“. Eine Dickschickel in vier Akten von Gerhart Hauptmann. - Anfang 18.30 Uhr, Ende 20.45 Uhr.

**Geschäftl. Empfehlungen**

Stadtschänke „Durlacher Hof“ Restaurant, Bierkeller, Münzstube, Automat, die sehenswerte Gaststätte f. jedermann. Mannheim, P 6, an den Planken  
Nach vorübergehender Schließung wegen Krankheit ist mein Geschäft wieder geöffnet. Drogerie Munding, Foto - Parfümerie, Mannheim, P 6, 3/4.

**Achtung - Wehrmachtsturmlauber**

Urlauber, die noch im Besitze der Wehrmachtsunterkarte und des Berechtigungscheines des Ernährungsamtes Mannheim sind, erhalten Spirituosen bei Heissler & Co., Mhm.-Luzenberg, Sandhofer Str. 20, Fernruf 32266  
Eintragungen zu Samenbestellungen nimmt entgegen: Peter Schwarz, Seckenheim, Offenburger Straße 26.

**Bringen Sie uns einen alten Hut!**

Wir liefern Ihnen einen modernen aus Altmaterial in blauem, schwarzem oder brauner Farbe. Näheres bei R. Dippel Nachf. Karl Fleiner, Mannheim, D 2, 6, oder Kölle, Herrenausstatter, Mannheim, O 5, 8.

**Mäntel u. Ulster wendet Franz Dobbertin, Versandgeschäft für Maßbekleidung, Hamburg 24, Mundsbürgerdamm 21 Ld., Ruf Nr. 32 08 88.**

**Gardinenwäscherei u. -spanner**

sowie Heißmangel Schenk, Schwetzing, Str. 144, Ruf 400 86.  
Moqantia - Kilt (Wz. ges. gesch.) dichtere kleinere Undichtigkeiten und Risse an allen Dächern, Terrassen, Dachpappen usw. - Theodor Laur, Dachpapp., Teer u. Bitumen, Mannheim, Schimperstraße 2, Fernsprecher 514 65.  
Detektiv-Auskunfts-Büro. Mhm., P 7, 23, Ruf 268 25/38 61  
Diskr. Ermittlungen aller Art.  
Schneegal- u. Horn, P 7, 19, Ruf 202 49, Uniform-Schneideerei.  
Digemilde alter u. neuer Meist. preisw. zu verk. Horst Eugen, An- und Verkauf, T 6, 17.  
Für jede junge Ehefrau ist es von Vorteil, sich nach unserem Krankenhaus-Taggeldtarif zusätzlich zu versichern. Beitrag schon von RM 1.25 monatlich an. Bitte unsere aufklärende Druckschrift G 3 anzufordern, Südd. Kranken-Versich. München, Geschäftsstelle Mannheim, U 6, 12a  
RM 10.- pro Tag in bar zahlen wir bei Krankenhausaufenthalt für M. 2.- Monatsprämie, unabhängig von einer bereits bestehenden Versicherung. Prospekt anfordern bei der Deutschen Krankenversicherung A.G. Filialdirektion Mannheim, P 3, 2 (Commerzbank) Fernruf 228 87.

**Grundstücksmarkt**

Wohnhausblocks, zwischen 1924 u. 1938 erbaut, in jeder Preislage sofort in festem Auftrag zu kauf. gesucht. An- od. Auszahlung kann bar in jeder beliebigen Höhe geleistet werd. Angeb. auch von Vermittlern erbeten an: Dröll & Scheuermann, Frankfurt a. M., Kaiserstraße 19, Immobilien.

**Filmtheater**

Alhambra. 2. Woche! 2.00, 12, 5.25, 7.40 Uhr. „Ein Zug flieht ab“. Ein heiterer Bavarier-Film von Liebele und Eiferstadt mit Leny Marenbach, Ferd. Marian, Lucie Englisch, Georg Alexander, Alice Treff, Hans Zesch-Ballot u. a. - Wochenschau - Jugendliche nicht zugelassen.  
Ufa-Palast. 5. Woche! Ein noch nie dagewesener Erfolg! - Vet Harlans erster dramatischer Farb-Großfilm der Ufa: „Die goldene Stadt“ - mit Kristina Söderbaum, Eug. Klöpfer, Paul Klingner, Kurt Meisel u.a. Spielleitung: Veit Harlan. Für Jugendliche nicht erlaubt! - Beginn: 2.00, 4.30, 7.15 Uhr. Geschlossene Vorstellungen! Bitte Anfangszeiten beachten!

Schauburg. Erstaufführung! 1.00, 5.15, 7.30 Uhr. „Der Seniorehof“. Ein Terra-Film mit Otto Wernicke, Hildegard Grethe, Max Gülstorff, Werner Fuetterer, Heinz Weizel, Rolf Weib, Karin Himboldt u. a. - Die neue Wochenschau, Jugend nicht zugelassen.  
Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. „Gern hab' ich die Frau'n geküßt“ (Paganini). Franz Lehars weltberühmte Film-Operette m. Jvan Petrovich, Theo Lingen, Maria Belin, Veit Harlan u.a. Neueste Woche! Jugendl. zugel. Täglich 3.35, 5.45, 7.40 Uhr.

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13. „Weiße Wäsche“. Ein erheiternder Tobisfilm voller Humor u. komischer Überraschungen mit Harald Paulsen, Carla Ruz, Günther Löhder, Erika Helmke u. a. - Neueste Wochenschau - Beg.: 2.40, 5.00, 7.20. Jugendliche nicht zugelassen!

**PALM-Tageskino (Palast-Lichtspiele)**

spielt tägl. ab 11 Uhr vorm. Morgen letzter Tag! - In Wiederholung: „Das Lied der Liebe“ mit Paul Hörbiger, Sylbille Schmitz, Willy Schäfers, Ida Wüst, Karin Hardt, Hubert v. Meyerlnck. - Ein Spielfilm, der an seinem u. warmherzigen Humor eine erstaunliche Fülle bringt. - Neueste Wochenschau. Kulturfilm. - Jgd. ab 14 J. zugel. Beg.: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00, 7.20

**Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 11**

„Die Kellnerin Anna“ mit Franziska Kinz, Otto Wernicke, Elfried Datzig, Hermann Britz. - Das ergreif. Schicksal ein. Mutter. Neueste Woche! Jgd. nicht zugel. Tägl. 3.30, 5.40 u. 7.25 Uhr

**Film-Palast Neckarau, Fried**